

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Wochenpreis monatlich 5,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-gesp. Zeile 0,40 Gulden, Kleinzeile 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Lageratementspreise in Polen nach dem Danziger Lageratements.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 119

Montag, den 23. Mai 1927

18. Jahrgang

Beschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Vormarsch-Anschlag bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 21561. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 21828  
Anzeigenannahme, Expedition und Druckerei 21297.

## Vormarsch der Danziger Sozialdemokratie.

Glänzender Erfolg bei den Kreistagswahlen. — Katastrophaler Rückgang bei den Deutschnationalen und Kommunisten.

Bei den jetzigen Kreistagswahlen wurden abgegeben im Kreis Danziger Höhe.

für die  
Sozialdemokratie: 5217 Stimmen,  
Kommunisten 1915 Stimmen,  
Deutschnationalen: 5210 Stimmen,  
Deutsch-Danziger Volkspartei: 1830 Stimmen,  
Polen: 705 Stimmen.

### Kreis Danziger Niederung.

Sozialdemokratie: 4174 Stimmen,  
Deutschnationale: 4052 Stimmen,  
Zentrum: 490 Stimmen,  
Fischerliste: 621 Stimmen,  
Deutsch-Danziger Volkspartei: 520 Stimmen,  
Kommunisten: 1454 Stimmen.

### Kreis Großes Werder.

Sozialdemokratie: 7144 Stimmen,  
Zentrum: 2089 Stimmen,  
Kommunisten: 1298 Stimmen,  
Wirtschaftspartei: 1558 Stimmen,  
Deutsch-Danziger Volkspartei: 645 Stimmen,  
Deutschnationale: 5868 Stimmen.

Dieses war der erste Streich, und der zweite folgt gleich. Diesen alten Vuscher kann die Danziger Sozialdemokratie heute aus vollem Herzen aussprechen. Die gestrigen Kreistagswahlen waren wirklich ein wichtiger Streich, den die werktätige Bevölkerung des Danziger Landgebietes sowohl gegen die deutschnationalen Großagrarien, als auch gegen die kommunistischen Wirrköpfe und Madauhelden geführt hat. Und es war auch eine Vorabrechnung mit der volksfeindlichen Politik des Bürgerblocks. Die Hauptabrechnung wird diese Herrschaften bei den Volkstagswahlen im November dieses Jahres treffen.

Die Sozialdemokratie hat einen glänzenden Wahlerfolg errungen. Das ist das Hauptkennzeichen des gestrigen Wahltages. Will man Vergleiche mit früheren Wahlen ziehen, so kann das nur geschehen mit dem Wahlergebnis der Volkstagswahl im November 1923. Will der letzten Kreistagswahl im Jahre 1922 sind solche Vergleiche nicht möglich, da die damaligen Wahlen unter einer ganz anderen Parteikonstellation und auch unter einer anderen räumlichen Einteilung stattfanden. Zieht man den Vergleich mit der letzten Volkstagswahl, so kann die Sozialdemokratie im Kreise Großes Werder einen Zuwachs von 1276 verbuchen. Ihre Stimmenzahl stieg dort von 5868 auf 7144. Ebenso ist die Sozialdemokratie im Kreise Danziger Höhe vorgeückt. Hier ist ihre Stimmenzahl um etwa 700, auf 5217 gewachsen. Diesem glänzenden Vormarsch in den beiden Kreisen steht ein kleiner Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen um etwa 120 im Kreise Danziger Niederung gegenüber. Das hat seine besonderen Ursachen. In diesem Kreise gibt es einige Orte, in denen die Kommunisten in ihrer eigenen Organisation verfügen, so daß sie in diesem Kreise auch einen Gewinn von etwa 200 Stimmen verbuchen können. Zieht man das Gesamtergebnis zusammen, so ergibt sich ein sozialdemokratischer Gewinn von annähernd 1900 Stimmen. Ein Ergebnis, wie es keine andere Partei aufzuweisen hat und ein Erfolg, der die rühmliche Arbeit der sozialdemokratischen Parteimitglieder in reichster Weise belohnt hat.

Die Deutschnationalen haben schon bei dieser Kreistagswahl die Quittung für ihre volksfeindliche Politik erhalten. In allen drei Kreisen haben die Deutschnationalen geradezu katastrophale Einbußen erlitten. Im Kreise Großes Werder beträgt dieser Verlust über 3000 Stimmen, im Kreise Danziger Höhe sogar über 3500 Stimmen und im Kreise Danziger Niederung etwa 600 Stimmen. Insgesamt ist der Stimmenverlust der Deutschnationalen auf 7100 zu beziffern. Das ist die Quittung, die die werktätige Bevölkerung den Feinden und Genossen gegeben hat. Die Deutschnationalen hatten sich gerade in den letzten Wochen eifrig um die Stimmen der Landarbeiter bemüht. Sie ließen wieder Flugblätter los, in denen von der „Volksgemeinschaft“ zwischen Herr und Knecht die Rede war und einzelne Großagrarien versuchten auch durch Bier- und Schnapspenden sich wieder willige Wählermassen zu schaffen. Aber alle diese Machenschaften sind an dem gesunden Sinn der Danziger Landbevölkerung gescheitert. Es gibt eine Reihe von Domänen der Großagrarien im Kreise Danziger Höhe, bei denen die Sozialdemokratie mehr Stimmen erhalten hat, als alle ihre Gegner zusammen. Von den andern bürgerlichen Parteien muß auch das Zentrum eine Einbuße von 600 Stimmen beklagen. Das ist eine verdiente Quittung, die diese Partei für ihre volksfeindliche Politik in den letzten Monaten erhalten hat. Im Großes Werder hat die neugegründete Wirtschaftspartei 1558 Stimmen erhalten, die hauptsächlich wohl den Deutschnationalen abgenommen hat. Die Deutsch-Danziger Volkspartei kann in allen drei Kreisen eine Stimmenzunahme verzeichnen, die insgesamt 1700 beträgt.

Eine beachtliche Niederlage haben auch die Kommunisten erlitten. Im Kreise Danziger Höhe beträgt ihr Stimmenverlust 992. Dabei hatte sich ihre Agitation vor der Stadt aus gerade auf diesen Kreis erstreckt. Hier waren an den letzten Sonntagen ihre Motrontautos unterwegs und hier versuchten sie auch dauernd, die sozialdemokratischen Versammlungen zu sprengen. Aber gerade diese Katastrophe der Kommunisten in den sozialdemokratischen Versammlungen hat in der Arbeiterbewegung den stärksten Widerwillen

erregt. Dort, wo die Kommunisten gerade solche Versammlungs-„Feste“ durch Sprengung sozialdemokratischer Versammlungen erzielten, haben sie die ärgsten Stimmenverluste erlitten. Überall war bei der Landarbeiterbewegung das Gefühl vorherrschend, daß die Kommunisten durch ihre wüste Bekämpfung der Sozialdemokratie nur den Deutschnationalen Helfershelfern leisten und die Arbeiterbewegung hat sich deshalb auch zum größten Teil von diesen kommunistischen Madauhelden abgewandt.

Die Wahlbeteiligung im allgemeinen war natürlich nicht so stark wie es bei den Volkstagswahlen üblich ist. Immerhin kann die Sozialdemokratie stolz darauf sein, daß heute in weit größerem Maße die Bevölkerung an den Kreistagswahlen teilnimmt, als das in früheren Jahrzehnten der Fall war. Damals hatte nur ein kleiner Teil von Besitzenden das Wahlrecht. Heute ist die ganze Bevölkerung am Wohlergehen des Kreises interessiert. Dieser Fortschritt ist einzig und allein der Sozialdemokratie zu verdanken, die bei der Ummüsung 1918 der Gesamtbevölkerung das Wahlrecht verliehen hat.

Der Arbeitseifer in der gesamten sozialdemokratischen Arbeiterbewegung war außerordentlich groß. Über 100 Versammlungen sind in den letzten Wochen veranstaltet worden, um die Landbevölkerung über die Bedeutung der Wahl aufzuklären. Mehrere Flugblätter wurden aus Land geworfen und von den sozialdemokratischen Vertrauensleuten überall unter der Bevölkerung verteilt. Der Ausfall der Wahl hat diese rastlose Arbeit reich belohnt. Was aber geteilt wurde, darf nur ein Anfang sein. Wichtiges steht bevor. Im November finden die Volkstagswahlen statt und hier muß die Hauptabrechnung mit den Volksfeinden erfolgen. So verheißungsvoll der gestrige Anfang war, so rastlos muß in den nächsten Mona-

ten gearbeitet werden, um diesen Anfang zu einem erfolgreichen Ende zu führen.

Der Vormarsch der Sozialdemokratie zeigt sich am besten im prozentualen Anteil am Wahlergebnis. Im Großes Werder betragen die sozialdemokratischen Stimmen 32,8 Prozent der Gesamtstimmen, sie stiegen 1927 auf 38,7 Prozent. Im Kreise Danziger Höhe stieg der sozialdemokratische Stimmenanteil von 18 auf 27 Prozent. Im Kreise Danziger Niederung, trotz des kleinen Rückganges der sozialdemokratischen Stimmen, von 35,1 auf 37,1 Prozent.

### Die Mandatsverteilung.

Der Kreistag Großes Werder hat 24 Abgeordnete. Davon haben erhalten die Sozialdemokratie 8, Zentrum 3, Kommunisten 2, Wirtschaftspartei 2, Deutschnationale 7 und Deutsch-Danziger 1. Von der Sozialdemokratischen Partei sind damit gewählt: Menikowki, Sukowki, Reck, Krupffe, Wierchowki, Pöhmann, Grobnik, Runau und Brühl.

Der Kreis Danziger Höhe hat 20 Kreistagsabgeordnete, davon erhält die Sozialdemokratie 7, Deutschnationale 7, Zentrum 5, Kommunisten 2, Deutsch-Danziger 2 und Polen 1. Von der Sozialdemokratie sind damit die folgenden Genossen als Kreistagsabgeordnete gewählt: Brill, Kaiser, Wobnte, Grandt, Keller, Wohlfahrt, Kohnke.

Der Kreis Danziger Niederung umfaßt 20 Abgeordnete. Gewählt sind: 7 Sozialdemokraten, 7 Deutschnationale, 1 Fischer, 3 Kommunisten, 1 Deutsch-Danziger Volkspartei und 1 Zentrum. Die sozialdemokratischen Kandidaten Kreistagsabgeordneten sind folgende: Rehberg, Gartmann, Rhode, Reddig, Hente, Jahnke und Deegen.

## Heute Ende der Weltwirtschaftskonferenz.

Einigung mit den Russen.

Die Weltwirtschaftskonferenz hat am Sonnabendnachmittag den Hauptteil ihrer Arbeiten abgeschlossen, indem sie die Berichte und Entschlüsse der drei Kommissionen annahm. Entsprechend dem Antrag des Austauschschusses gab es dabei keine eigentliche Beratung mehr. Die drei Berichte wurden von kurzen Reden der drei Kommissionspräsidenten eingeleitet, worauf ein gutes Duzend Delegierter seine allgemeine Befriedigung aus sprach oder noch einzelne Wünsche ihrer Länder und Wirtschaftskruppen zum Ausdruck brachte oder Erklärungen zu einzelnen Entschlüssen abgab.

Aus diesen sei hervorgehoben eine solche vom Genossen Joubaux, der wegen ungenügender Berücksichtigung der

### Wünsche der sozialistischen Arbeitergruppe

zur Kartellkontrolle sich zu der betreffenden Entschließung der Stimmgabe zu enthalten erklärte, ferner eine solche des holländischen Delegierten zur Entschließung über die Gleichbehandlung der Ausländer, wobei er auf die ungetreuten Verhältnisse in seinem Lande hinwies mit dem Ausdruck der Erwartung, daß hierin bald ein Wandel eintreten wird. Ein paar südamerikanische Delegierte ließen ein gewisses Bedauern durchklingen, daß man hier fast nur immer von den nordamerikanischen und europäischen Verhältnissen gesprochen habe. Der Nordamerikaner Robinson wiederholte seine, in der Industriekommission abgegebene Erklärung, warum er sich bei der Entschließung über die Kartelle der Stimme enthalte. Sodann bezeichneten die drei Sowjetdelegierten Kintchou, Sokolnikoff und Barga mit einfachem Hinweis auf die Reden in der Kommission genau die einzelnen Punkte der Resolutionen, welchen die Sowjetdelegierten zustimmen und welche sie ablehnen. Den Schluß der langen Rede reihe bildete eine solche des Berichterstatters der Industriekommission, der seine Befriedigung über das erzielte Ergebnis äußerte und den Vorschlag machte, daß der französische Standpunkt in der Kartellfrage nicht durchdrang, hinter einigen Worten verdaß, daß eine gewisse internationale Kontrolle wohl möglich sei und in einer späteren Zeit nachfolgen wird. Darauf folgte die Abstimmungsgang über die drei Berichte mit ihren Entschlüssen und Empfehlungen, wobei als Gegenstimmen alle dreimal nur die vier Stimmen der Sowjetdelegierten gezählt wurden, während es zum Bericht der Industriekommission noch vereinzelte Stimmhaltungen gab.

Obwohl die Konferenz noch Montag und Dienstag sich mit einigen allgemeinen Entschließungsanträgen zu beschäftigen haben wird, wird eine Reihe Delegierter schon am Sonntag abreisen, weshalb es nicht auffallend ist, daß man bereits heute die Schlussgedanken über das Konferenzergebnis gegenseitig auszutauschen begann.

Dabei darf man objektiv feststellen, daß die Konferenz wohl in den wichtigsten aller Fragen, denjenigen der internationalen Handelspolitik und der Zölle ganz unzweifelhaft eine

### bedeutende Klärung der Meinungen

mit dem Ziel zum Freihandel herbeigeführt hat. Allerdings bleibt noch abzuwarten, welche Auswirkungen die Beschlüsse der Konferenz in den einzelnen Ländern haben werden.

Von der kleinen sozialistischen Arbeitergruppe kann man feststellen, daß sie in allen Kommissionen sich sehr energisch Geltung verschafft und mit ihrer Arbeit in allen wesentlichen Fragen Beachtung gefunden hat. Freilich konnte von einem solchen Wirtschaftskongress, in welchem die kapitalistischen Privatunternehmer und die Vertreter des Staatsgewalts die übergroße Mehrheit darstellen, nicht erwartet werden, daß die weitesten Ziele der Arbeiterbewegung in der Richtung

internationaler Arbeit und Wirtschaftsteilung anerkannt werden. Es hat sich gezeigt, daß auch auf der Wirtschaftskonferenz in hartem, sachlichem Meinungskampf um den sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt gerungen werden muß. Daraus ergibt sich, daß die Entschlüsse über die großen weltwirtschaftlichen Fragen weiterhin in den einzelnen Ländern erkämpft werden müssen. Das Verhältnis der Arbeiterdelegierten zur Sowjet-Delegation war von dem offenbar beiderseitigen Wunsch geleitet, vor dem Angesicht des Internationals der ganzen Welt die politischen Meinungsverschiedenheiten hintanzustellen und persönliche freundschaftliche Beziehungen zu pflegen.

### Einigung mit den Russen.

Der Ausgleichsausschuß der Wirtschaftskonferenz hat eine Verständigung zu den Anerkennungsorderungen der Sowjetdelegation erzielt. Auf Grund der langen Beratungen vom Freitagabend und Sonnabendmorgen, wobei verschiedene Textausstellungen, u. a. von Vainour (England) und Woyden (Amerika) zur Diskussion gestellt wurden, hat man sich auf folgende Formel geeinigt:

„Die Konferenz anerkennt die Wichtigkeit des Welthandels, enthält sich der Einmischung in politische Fragen und steht in der Zusammenarbeit aller Vertreter an der Konferenz, wie immer die Wirtschaftssysteme ihrer Länder seien, eine glückliche Antifindung einer friedlichen kommerziellen Zusammenarbeit aller Völker an.“

Zum Schluß wird festgestellt, welche Resolutionen oder Teile davon die Sowjetdelegation annimmt, und daß die übrigen Resolutionen Sowjetrussland nicht betreffen. Die sozialdemokratischen Arbeitervertreter in der Kommission: Dubogeeff, Joubaux und Paß, haben von Anfang an die russischen Forderungen kräftig unterstützt. Die ursprüngliche Ablehnung derjenigen Stellen des russischen Antrages, welche politische Anlegungen zuließen, namentlich durch Vertreter Englands und Frankreichs, konnten jedoch bald Verständigungsbestrebungen von verschiedenen Seiten Platz machen, so daß die Einigung ohne große Schwierigkeiten gelang.

Nach den privaten Besprechungen des Sonntags hatte Duffki gestern abend eine Besprechung mit Thennis, dem Präsidenten der Weltwirtschaftskonferenz, bei der nach einer Mitteilung von unterrichteter russischer Seite die Schwierigkeiten beigelegt werden konnten, die durch die vorerwähnte Zustimmung der russischen Delegation gegen das Entschließungswert der drei Hauptausschüsse entstanden waren. Auf Grund dieser Regelung wird, so verlautet von russischer Seite, die sowjetrussische Delegation sich bei der „en-bloc-Abstimmung“ über das gesamte Entschließungswert der Stimme enthalten, während andererseits die Konferenz der am Sonnabend vom sogenannten Verbindungsaußschuß einstimmig angenommenen Einigungsformel in bezug auf den bekannten sowjetrussischen Antrag zustimmen wird.

### Warthauer Stadtverordnetenwahl.

Rechtsparteien 118 643 Stimmen 27 Mandate, Polnische Sozialistenpartei 71 876 Stimmen 28 Mandate, Christdemokraten 49 873 Stimmen 18 Mandate, Nationaler Judenbund 39 392 Stimmen 15 Mandate, Jüdische Sozialistenpartei 19 876 Stimmen 7 Mandate, unglücklich waren 68 578 Stimmen, gültig 329 217 Stimmen, d. h. 65 Prozent. Ein Mandat entfällt auf 2700 Stimmen. Das Wahlergebnis zeigt eine erhebliche Verschiebung nach links. Die der Piłsudski-Regierung feindlich gekannte Rechte ist aus den Wahlen wesentlich geschwächt hervorgegangen.

# Marx gegen Höring.

Eine Disskussion des Kabinetts für die Deutschnationalen.

Reichkanzler Marx hat nach einem Kabinettsbeschluss einen Brief an den preussischen Ministerpräsidenten Otto Braun gerichtet, der eine Beschwerde über eine Rede des Genossen Höring darstellt, die am vergangenen Sonntag in Königsberg gehalten wurde. Der Wortlaut des Briefes von Marx an Braun ist nicht bekannt. Da der preussische Ministerpräsident bereits zum sozialdemokratischen Parteitag nach Kiel gefahren ist, wird der Wortlaut dieses Briefes nicht vor Montag veröffentlicht werden.

Die deutschnationalen Presse behauptet, daß die Reichsregierung von der preussischen Regierung disziplinäres Einschreiten gegen den Oberpräsidenten Höring verlangt. Nach den Behauptungen der deutschnationalen Presse soll Genosse Höring in Königsberg ausgeführt haben:

„Wenn ich bedenke, daß die deutschnationalen Minister den Eid auf die Verfassung und auf die Farben Schwarzrotgold ablegten, so habe ich kein Verständnis mehr für die Heiligkeit des Eides, die diese Leute immer dreihagen.“

Und weiter soll er gesagt haben: „Der Friedensvertrag muß beseitigt werden, aber nicht durch Reden, wie sie Herr Hergt am vorigen Sonntag in Deuthen gehalten hat. Niemand hält zwar Herrn Hergt für einen großen Kopf, aber er ist Reichsminister, der nach außen hin immerhin was bedeutet, und da müssen wir es uns verbitten, daß er die deutsche Nation mit seinem dummen Geschwätz in Verlegenheit und Gefahr bringt.“

Es ist nicht bekannt, von wem der Reichsregierung diese Stellen aus der Rede des Genossen Höring in diesem Wortlaut mitgeteilt worden sind. Nach dem Bericht unseres Königsberger Parteiblattes haben die Ausführungen des Hörings anders gelaute.

Wäre es nicht klüger und loyaler gewesen, zunächst den Wortlaut festzustellen?

Herr Hergt, der Reichkanzler, hat in Deuthen eine Rede gehalten, die auf die Tonart gestimmt war, „gen Ostland wollen wir retten“. Diese Rede hat Herr Stresemann in Verlegenheit gesetzt und die außenpolitischen Interessen Deutschlands gegenüber Polen gefährdet.

Im Reichskabinet ist Herr Hergt ob dieser Rede zur Ordnung gerufen worden. Herr Stresemann hat der politischen Regierung amtlich mitgeteilt, daß diese Rede nicht dem amtlichen Kurs der deutschen Außenpolitik entspreche und daß die politische Regierung ihr keine übertriebene Bedeutung beilegen dürfe. Mit anderen Worten: Diese Rede sei nicht politisch ernst zu nehmen gewesen.

Nach diesem Rüssel Stresemanns gegen seinen Ministerkollegen Hergt hat der Sozialdemokrat und politische Gegner des Bürgerblocks Höring Kritik an der Rede Hergts geübt, Kritik an dem Parteiführer Hergt, wohlverstanden, nicht an dem Minister. In einer Rede, von der der Außenminister selbst amtlich festgesetzt hat, daß es eine parteipolitische Rede, keine Ministerrede gewesen sei. Eine Kritik, die in ihrem sachlichen Inhalt durchaus der Kritik der Reichsregierung an derselben Rede Hergts entspricht.

Herr Marx aber, der Reichkanzler, der im Kabinet sachlich die gleiche Kritik an der Rede Hergts geübt hat, beschwert sich bei der Preussenregierung über die gleiche Kritik, die von einem preussischen Beamten ausgesprochen worden ist!

## Der Kieler Parteitag.

Partei Vorstand, Parteiauswah und Kontrollkommission beschäftigten sich am Sonnabend in einer von 9 Uhr morgens bis abend dauernden Sitzung mit der Vorbereitung der Arbeiten des Parteitages.

Am Sonnabendabend ist der erste Sonderzug der Hamburger Arbeiterjugend hier eingetroffen. Der Bahnhof war überfüllt von einer fröhlichen, singenden Menschenmenge. Unter Vorantritt der Fahnenträger marschierte der Zug in die Stadt. Im Laufe des Sonnabends nachmittags sind über Kiel mehrere schwere Gewitter niedergelangen. Am Abend aber hellte das Wetter auf. Die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ hat zum Parteitag eine 74 Seiten starke Festschrift herausgegeben, zu der Paul Voebel, Eduard David, Adolf Braun, Rudolf Breitscheid und zahlreiche andere führende Genossen Beiträge geliefert haben.

Kundgebungen französischer Reservisten. Savas meldet aus Bourges: Vorgesetzten abend gegen 8 Uhr hätten in der

## Der Schulaufsatz.

Eine Frühlingsgeschichte.

Von Karl Stilling, München.

Fritz, das achtfährige Söhnchen des Schriftstellers, sah vor seinen Schulaufgaben und laute am Federhalter. Durch die offene Tür sah er in Vaters Schreibstube; da sah Papa und laute gleichfalls am Federhalter.

„Du, Papa?“  
„Fritz, man spricht nicht durch die Tür! Wenn du etwas willst, so komme herüber!“

„Du, Papa?“ wiederholte Fritz am Schreibtisch des Schriftstellers.  
„Na, was ist denn mein Junge?“  
„Du kannst wohl nicht mehr weiter, Papa?“  
Ein belustigter Seufzer. „Jawohl, ich weiß nicht mehr weiter. Du mal wieder in eine Gedanken-Sackgasse geraten. Ich läse dich.“

„Ach auch, Papa.“  
Wie bekümmert das Kind! Ja, ja, Kinder haben lästige Sorgen! „Soll ich dir helfen, mein Junge?“  
„Ich weiß nicht, ob du das kannst, Papa.“  
„Was sagst du da, du Fremdbach?“ Ich habe dich wohl lange nicht mehr an den Ohren gezupft? Gleich bringst du mir dein Heft. Wir werden die Aufgabe schon lösen.“

Fritz brachte sein Heft und der Vater las:  
Der Frühling.

Wenn der Frühling kommt, ist alles schön.  
„Aha, deutscher Aufsatz!“ dachte der Schriftsteller. „Und gar kein schweres Thema.“ Laut sagt er: „Ja das alles, was du über den Frühling weißt?“

„Ja, Papa, mir fällt nichts mehr ein.“  
„Das ist aber hart! Ueber den Frühling kann man doch eine ganze Menge schreiben.“

„Was hab ich auch gemeint, Papa! Aber wie ich vor dem Heft saß, mußte ich nichts mehr.“  
„Weil du ein kleiner Feigling bist. Ich hab das Heft da heute noch Tisch besprechen wir den Aufsatz. Jetzt hab ich keine Zeit.“

Der Schriftsteller beschäftigte sich wieder mit seiner Arbeit. Aber immer wieder lenkte ihn das Aufsatzheft auf dem Schreibtisch ab.

Was hatte sein Söhnchen gesagt: „Ich weiß nicht, ob du das kannst, Papa?“ Er lächelte. Aus älterem Munde wäre das eine verzeihlich unerfreuliche Kritik gewesen. Aber welcher ernsthafteste Kritiker hätte sich einen Zweifel erlaubt, daß er, der berühmte Schriftsteller, den Frühling schildern könne! Hatte er das nicht schon so und so oft getan? Zum Beispiel ... zum Beispiel ... Er hatte einmal ein Gedicht

Kaserne des 105. Regiments schwerer Artillerie etwa 80 Reservisten, die mit dem Essen unzufrieden gewesen seien, protestiert. Etwa 80 von ihnen haben laute Kundgebungen veranstaltet und einige von ihnen haben die Internationale angestimmt. Um 10 Uhr abends ist durch den wachhabenden Unteroffizier die Ordnung wiederhergestellt worden. Eine Untersuchung sei eingeleitet worden.

## Landtagswahlen in Mecklenburg.

Starter Vormarsch der Sozialdemokratie.

Die Landtagswahlen in Mecklenburg-Schwerin, die am Sonntag ohne irgendwelche Aufstrebungen stattfanden, haben gezeigt, daß der Sturz der sozialdemokratisch-demokratischen Regierung Schröder-Wisch, den die Rechtsparteien Arm in Arm mit den Kommunisten besorgt hatten, eine völlig zwecklose Belästigung der Wähler gewesen ist. Das Kräfteverhältnis hat sich nicht verschoben. Aller Voraussicht nach bleibt die Linkskoalition bestehen. Die Deutschnationalen aber werden schwächer als bisher einer stärker gewordenen Sozialdemokratie gegenüberstehen. Der Großgrundbesitz hat vergeblich auf eine Regierung gehofft, die ihn vor jeder Anwendung der Vermögenssteuer bewahrt und die verhasste Bodensteuer verschwinden läßt. Wenn wirklich — womit aber keineswegs gerechnet zu werden braucht — ein Wirtschaftsparteiler zur gegenwärtigen Regierung hinzugezogen werden sollte, würden die ehemaligen Ritter davon keinen Nutzen haben. Das Anwachsen der spezialbürgerlichen Wirtschaftspartei, die sich vergrößert hat, bezog sich auf Kosten der Völkischen, die beinahe 10 000 Stimmen verloren haben und nur noch Trümmer ihrer einstigen so übermächtigen Macht sind.

Die Demokraten dürften sich behaupten, die Stimmen der Mieter und Sparer stiegen von 7287 auf 9848. Die Kommunisten, die schon 1926 nur einen kläglichen Bruchteil der Arbeiterstimmen bekamen, verloren abermals 4000 Stimmen, fast ein Viertel ihres Bestandes. Die Deutsche Volkspartei stagniert mit rund 23 000 Stimmen. Einen wirklichen und beachtlichen Fortschritt haben nur die Sozialdemokraten gemacht. Allein in Rostock wuchsen sie um fast 3000 Stimmen, etwa 33 1/2 Prozent. Aber auch auf dem flachen Lande sind sie ausgezeichnet vorangekommen. In zahlreichen Bezirken haben sie hier die Mehrheit.

Bei einer Wahlbeteiligung von mehr als 70 Prozent sind in 771 Wahlbezirken alle Städte einbezogen, in denen rund 300 000 (gegen 279 209 im Jahre 1926) Stimmen abgegeben wurden. Davon erhielt die Sozialdemokratie den Löwenanteil 121 196 (1926: 111 401). Nur die Hälfte hiervon vermochten die zwei stärksten Parteien der Deutschnationalen aufzubringen, während die Völkischen 17 231 statt der 26 160 des vergangenen Jahres mustern konnten. Die Wirtschaftspartei, das Reservoir des Mischmasch und der politischen Unklarheit und Verdröppeltheit, stieg von 16 146 auf 32 496. Sie trägt schon durch ihre bunte Zusammensetzung den Keim des Verfalls in sich.

Ueber die Verteilung der Mandate läßt sich infolge eines äußerst komplizierten Schließels noch nichts Genaues sagen. Die Sozialdemokratie wird 2 Sitze gewinnen und dann 22 innehaben, während die Deutschnationalen von 12 auf 11 zurückgehen. Die gesamte linke dürfte 25 Abgeordnete zählen, denen bei zwei Kommunisten eine wild zugelaufene Reaktion von 23 Abgeordneten gegenüberstehen würde. Eine stabile Mehrheitsbildung wird so wie bisher schwierig sein.

Abgewehrt ist der beinahe landesverräterische Anschlag der Rechtsparteien der mecklenburgischen Finanz- und Kirchenpolitik. Vernichtet wurde die Erwartung in den mecklenburgischen Wäldern, Beispiel und Aufstakt für schwarzweibrote Preußenwahlen zu gewinnen. Mecklenburg hat den Zustand der Leibeigenschaft endgültig überwunden.

## Ehrung der Kommunekämpfer.

Am Sonntag hat die übliche Gedenkfeier zur Erinnerung an die während der Kommune 1871 Erschossenen auf dem Friedhof „Bere la Halle“ stattgefunden. An der Spitze des Zuges, der an der Friedhofsmauer vorbeizog, an der die Mitglieder der Kommune erschossen wurden, marschierten die letzten Ueberlebenden, ferner der Vorstand der Pariser sozialistischen Parteivertreter der Gesamtpartei der sozialistischen Parlamentsfraktion, der Redaktion des „Populaire“, eine Abordnung des Gewerkschaftsbundes und die sozialistischen Jugendverbände. An der Mauer wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, aber wie üblich keinerlei Reden gehalten. Die Feier verlief ohne Zwischenfall.

## Jahreshongreg des Weltverbandes der Völkerbundsgesellschaften.

Der Weltverband der Völkerbundsgesellschaften tritt zu seinem 2. Jahreshongreg in der Zeit vom 25. bis 31. Mai 1927 in Berlin zusammen. Es erscheinen etwa 300 Delegierte, darunter auch Führer der Völkerbundsbewegung aus Japan und Nordamerika.

Der Weltverband der Völkerbundsgesellschaften ist die Dachorganisation für die fast in allen Staaten der Welt bestehenden nationalen Völkerbundsgesellschaften. Als deutsche Vereinigung ist ihm die deutsche Liga für Völkerbund angeschlossen, die führende Politiker, von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten, umfaßt. Da im Weltverbände in der Zeit Probleme besprochen werden können, die in Genuß von Opportunitätsgründen unerbrüchlich bleiben müssen, so hat der Verband gerade für Deutschland eine besondere Bedeutung. So konnte die deutsche Liga für Völkerbund im Rahmen und mit der Unterstützung des Weltverbandes in den Fragen des Schutzes der nationalen Minderheiten, der Abklärung, und manchen anderen den deutschen Standpunkt wirksam zu Gehör bringen.

## Die größte Siedlung Wiens eröffnet.

587 Siedlungshäuser vollendet. — Eine Gartenvorstadt mit 10 000 Einwohnern.

Sonntag wurden in Kagran zwei große städtische Wohnhausbauten und die Siedlung Freiheit vom Bürgermeister feierlich eröffnet. Die Anlage enthält 387 Wohnungen, vier Geschäftskafes, einen Kindergarten, eine Mütterberatungsstelle und andere moderne Einrichtungen.

Die zweite Wohnhausanlage ist in der Metznergasse, Andreas-Huger-Gasse. Diese Anlage umfaßt 115 Wohnungen und drei Geschäftskafes. Die ländliche Umgebung des Baublocks war für die Art der Verbauung und Ausgestaltung der Fassade von bestimmendem Einfluß. Sehr viele Wohnungen haben Loggien, Erker oder Balkone mit Blumenbehältern. Die Fassade des Hauses ist von vier Figuren, die die vier Jahreszeiten darstellen, geschmückt.

Die Siedlung Freiheit ist das sprechendste Beispiel dafür, daß die Gemeinde ihre Verantwortlichkeit nicht nur auf den Hochbau beschränkt, sondern in weitem Maße auch im Flachbau aufbaut und die Errichtung solcher Bauten finanziell unterstützt. Die Siedlung Freiheit ist die größte und auch die schönste Siedlung von Wien. Im Jahre 1923 wurde mit den Arbeiten begonnen. Die Gemeinde führte zunächst selbst 90 Häuschen auf. Die Kleingärtner, die früher auf diesem Gelände ihre Gärten hatten, wandelten ihre Organisation in eine Siedlungsgenossenschaft um. Diese erweiterte dann mit der finanziellen Unterstützung der Gemeinde die Siedlung. In den letzten drei Jahren wurden 488 Häuschen, bis jetzt zusammen also 587 Häuschen, errichtet. In diesem Jahre werden weitere hundert Häuser gebaut. Die Siedlung wird nach ihrem vollständigen Ausbau 2200 Häuschen umfassen. Es wird hier eine Gartenvorstadt mit 10 000 Einwohnern errichtet, die mit ihren Gärten und Spielplätzen und öffentlichen Gebäuden den Vergleich mit den großen Siedlungen im Auslande durchaus aushält.

Berlin Tagungsort des nächsten Autorenkongresses. Der in Rom tagende internationale Kongreg des Vereins der Bühnenauctoren hat in seiner Schlußsitzung über den Sitz des nächstjährigen Kongresses abgestimmt. Dabei fielen auf Berlin und Budapest je 5 Stimmen. Die ungarischen Vertreter verzichteten zugunsten von Berlin, so daß der nächstjährige Kongreg in Berlin stattfinden wird.

Reinverlegerungen der Eisenbahnen in Polen. Der polnische Ministerrat hat in seiner letzten Sitzung die Anträge des Verkehrsministers bezüglich neuer Eisenbahninvestitionen genehmigt, die aus den Einnahmeherrschüssen der polnischen Eisenbahnen durchgeführt werden sollen. Auf dem Programm steht in erster Linie die Beendigung des Baues der Linie Kutno-Strzalkow, der Ausbau der Knotenpunkte, die Errichtung einiger neuer Bahnhöfe und eines Gebäudes für die Eisenbahndirektion in Warschau.

Litauens Weinsamenausfuhr. Seit Beginn der Flachsexportkampagne wurden aus Litauen 27 000 To. Weinsam ausgeführt. Unter Einwirkung der Weltmarktkonjunktur weisen in diesem Flachspreise eine rückläufige Tendenz auf; gegenüber dem Vormonat gingen im April die Weinsampreise von 33 auf 33 Lit (1 Lit = 0,10 Dollar), die Flachspreise von 150 auf 120 Lit zurück.

## Die Beethovenfeier in Bonn.

Marx und Herriot anwesend.

Das deutsche Beethovenfest in Bonn fand seinen Höhepunkt in zwei Feiern auf dem Münsterplatz und in der Beethovenhalle. Nach einem Festgottesdienst in der evangelischen Kirche und einem freilich Hochamt in der Münsterkirche versammelten sich die Ehrengäste auf dem Münsterplatz. Unter den Erschienenen bemerkte man u. a. Reichkanzler Dr. Marx, den französischen Minister Herriot, den preussischen Kultusminister Dr. Beder und Finanzminister Dr. Döppfer-Wischoff, den russischen Völkischer in Berlin Nestinji, den österreichischen Gesandten in Berlin, Dr. Frank, und Vertreter der Städte Wien und Lyon. Oberbürgermeister Falk-Wonn legte mit einer Rede einen Kranz am Denkmal Beethovens nieder. In die Feier auf dem Münsterplatz schloß sich ein Festakt in der Beethovenhalle an. Nach dem Vortrag der Egmont-Operette durch das städtische Orchester folgte ein Festakt. Reichkanzler Dr. Marx das Wort zu seiner Rede. Aus der Fülle und dem Reichtum der vielseitigen deutschen Kulturtradition des Rheinlandes ist auch die Gestalt Beethovens, des größten Musikgenies der Menschheit, hervorgegangen, und nur aus ihr ist sie zu begründen. Das reiche musikalische und gesellschaftliche Leben, wie es im Rheinland während des 18. Jahrhunderts blühte, war für den jungen Beethoven der Boden, auf dem allein seine künstlerische Entwicklung sich entfalten konnte. Beethoven gilt mit Recht als Verkörper und Deuter der Tiefen und Höhen der deutschen Seele und als Schöpfer von Werken ewiger Schönheit, deren Wert ausnationalen Sein und Wesen entspringt, ins Menschliche und Göttliche emporsteigt. Beethoven und sein Werk gehören heute der ganzen Welt und der Menschheit.

Dann sprach der preussische Kultusminister Beder. „Siehe deine Schöne aus; denn hier ist heiliges Land“, so begann er seine Ausführungen. Wenn wir Beethoven feiern, so ist das Große und Einzigartige an dieser Feier, daß wir ihn nicht mühsam zu rekonstruieren, nicht fern von uns, nicht außer uns zu suchen brauchen, sondern daß wir ihn, wenn überhaupt, nur in den letzten Tiefen unserer eigenen Seele finden können. Beethoven ist der erste Komponist, der den ganzen Menschen mit allen seinen Seelenkräften musikalisch auszudrücken vermag. Weit über das Musikalische hinaus wird Beethoven in der Geschichte der Selbstoffenbarung der menschlichen Seele als einer der Bahnbrecher verehrt werden. Beethoven war ein Revolutionär, nicht nur in der Musik, auch in seiner Genennung, aber ein Revolutionär aus Liebe zum Menschlichen. Besonders begrüßt wurde der Vertreter Ostpreußens, der Generaldirektor in Berlin, Dr. Frank, der a. a. o. folgende ausführte. Ein gemeinsames geistiges Band umschließt die Stadt Bonn, wo Beethovens Flügelschläge begannen und Wien, wo der bittere Tod seine Schwingen zerbrach. Eine Feier Beethovens darf uns, so schloß Dr. Frank, nicht eine vom Kalender bestimmte pflichtgemäße Erinnerung, ein nobis officium sein, nicht nur die er-

geschrieben „Der Frühling.“ Sogar v. r. ront war's worden. Ein paar mal. Wie ging's doch an?

Nun hat des Venas sonnenweicher Atem Die Welt, die scheintot träumte, wachgeküßt!

Hm! ... was würde der Feind wohl sagen, wenn Frühling so etwas in seinem Kuffas schriebe? Er würde ihm vermutlich das Heft um die Ohren schlagen: mach keine solchen Sprüche, mein Junge!

Den Schriftsteller überriefste Unbeschaulichkeit. Er war immer so wohl gewesen auf dieses Gesicht, besonders auf den Anfang, — richtig, das Gesicht hatte sogar bei einem Preis-ausschreiben für das beste Frühlingsgedicht den ersten Preis errungen. Und in dem Schiedsgericht saßen doch lauter anerkannte Größen.

Natürlich, das Gedicht war gut. Bloß ... „Die Welt, die scheintot träumte“ ... eigentlich, bei Licht gesehen, war das doch ein Schmarren! Keine Spur von Frühling liegt darin! Frühling, Frühling, das ist doch ganz was anderes! „Alle Vögel sind schon da, alle Vögel, alle!“, ja wohl, das ist Frühling! Nicht preisgekrönter Frühling, sondern wirklicher, lebendiger! Gingen „des Venas sonnenweicher Atem“ — Der Schriftsteller mußte über sich selbst lachen. Am Ende hatte Frühling recht: Papa konnte keinen Frühling schildern! — Oho, das wäre ja noch schöner! Zum Donnerwetter, ich bin doch kein Pflücker? Ich weiß, daß ich was kann. Und die Welt hat mir's oft genug bestätigt. Was habe ich heute nur?

Die Frage, was er heute hatte, wäre so einfach zu beantworten gewesen: er prüfte heute zum erstenmal sein Werk nicht mit den Augen der Literaten, sondern mit den Augen eines Kindes. Also mit Dichteraugen.

Nun guckte er wieder in das Aufsatzheft.

## Der Frühling.

Wenn der Frühling kommt, ist alles schön. Ist alles schön — ist alles schön. — Mein Junge, das hast du eigentlich ganz ausgezeichnet gesagt. Ist alles schön ...

„Du, Papa“, erinnerte ihn nach Tisch sein Sohn. „du müßtest mir doch bei dem Aufsatz helfen?“

Wollte ich auch, aber ich habe mir's überlegt. Ich brauche dir nicht zu helfen, der Aufsatz ist fertig.“

Ertraut blickten ihn zwei große Kinderaugen an. „Oh, du ...“  
„Jawohl, mein Junge! Mein voller Ehr! Was das Heft ab, wie es ist, auf meine Verantwortung!“  
Und als Frühling für diesen Aufsatz die P... „völlig ungenügend“ heimbrachte, kaufte ihm sein Vater zur Belohnung eine große Tafel Schokolade. „Weißt du was für, Frühling? Weil ich soviel aus dem Kuffas gelernt habe. Ich, nicht du.“

Papas sind manchmal fürchterlich merkwürdig.

**Um die Verlängerung der Schulzeit.**

Was die Lehrer dazu sagen.

Der Lehrerverein in Danzig nahm in seiner letzten Sitzung Kenntnis vom dem Gesetzentwurf zur Durchführung der achtjährigen Schulzeit. Folgende Wünsche möchte der Verein darin berücksichtigt wissen:

- 1. Eine vorzeitige Entlassung aus der Schule darf nur möglich sein, wenn das Kind die Oberstufe mindestens zwei Jahre mit Erfolg besucht hat.
- 2. Die Oberstufe muß einheitlich erst vom 6. nicht schon vom 5. Schuljahre ab gerechnet werden.
- 3. Das Jahr, das Kinder wegen körperlicher oder geistiger Schwäche vom Schulbesuch zurückgestellt werden, ist auf die Schulzeit anzurechnen.
- 4. Soweit Kinder bestehende Schulkindergärten besuchen, ist das Jahr ihres Besuchs dort der Dauer ihres Schulbesuches hinzuzuzählen.
- 5. Der Endtermin bei verlängerter Schulpflicht muß nicht der 15. Geburtstag des Kindes sein, sondern die Verlängerung der Schulpflicht muß um ein Jahr erfolgen.

**Stellungnahme gegen ein Konkordat!**

Laubstimmen-Oberlehrer Schmeide gab einen zusammenfassenden Bericht über den gegenwärtigen Stand des Kampfes um die Konkordatsfrage in Preußen und in Deutschland. Nach Darlegung der Stellung der Regierungen und der politischen Parteien zu dieser Frage kam er auf die Forderung des Deutschen Lehrervereins: „Nicht Konkordat, sondern Staatsgesetz! Auf keinen Fall ein Konkordat mit Bestimmungen über die Schule!“ Zur Begründung dieser Forderung dient folgende Erklärung: Nach der staatsrechtlichen Auffassung der katholischen Kirche ist ein Konkordat ein völkerrechtlicher Vertrag, der also nur entweder so, wie er ist, angenommen oder abgelehnt werden kann, wie er hinfort vom deutschen Gesetzgeber nicht einseitig geändert oder gänzlich befeitigt werden kann. Ein Staatsgesetz dagegen wäre sehr viel leichter zu ändern oder gänzlich zu befeitigen, falls es sich in Einzelheiten als unzureichend oder als unheilvoll im ganzen erweisen sollte. Und auf keinen Fall ein Konkordat mit Bestimmungen über die Schule, weil es sonst keine Lehr- und Gewissensfreiheit und keine Staatshoheit über die Schule mehr gäbe.

**Reform des Steueramtes.**

Die notwendige Sparmaßnahmepolitik hat jetzt auch den Senat dazu getrieben, eine Reformierung beim Steueramt, insbesondere eine Umstellung des Kassensbetriebes, vorzunehmen. Bis jetzt hatten die Kasseneinheiten nebeneinander vier Kassensysteme zu führen: für Reste aus dem Jahre 1924 und 1925, für Zahlungen zur endgültigen Veranlagung für das Jahr 1926 und für die Vorauszahlungen für 1927. Dieses System soll jetzt vereinfacht werden. Dem Steueramtsleiter soll mit der Zuwendung des Steuerbescheides über die endgültige Veranlagung für das Jahr 1926 und für die Vorauszahlung für 1927 ein Steuerantrag übermittelt werden, in welchem der Steuerbescheid eine Aufstellung über die noch fälligen Steuern enthält. Es wird dabei auch ein Auszug über die gemachten Zahlungen notwendig sein, denn die Steueramtsleiter scheinen bei den Restzahlungen der Steuern ganz die Uebersicht verloren zu haben.

Die Steuerverwaltung hat bereits 40 Kräfte abgebaut, während im Oktober vorigen Jahres noch 510 Beamte und Angestellte beim Steueramt tätig waren, sind am 1. Mai d. J. nur 470 Personen tätig. Weitere Kräfte sollen am 1. Juli abgebaut werden, nachdem die Umstellung erfolgt ist. Man schätzt die Zahl der zu entlassenden Personen auf 24. Dieser Abbau wird auch dadurch möglich, daß die neue fachmännische Buchführung sowie auch Buchführungsmaschinen beim Steueramt eingeführt worden sind. Weitere Pläne auf Vereinfachung der Steuerverwaltung lagen vor. So glaubte man bei der Erhebung der Wohnungsbausteuern 10 weitere Kräfte sparen zu können. Aber durch die neue Gesetzgebung ist das Steueramt mit weiteren Arbeiten bei der Erhebung der Wohnungsbausteuern belastet, so daß diese Art Abbau unmöglich erscheint.

Zu welcher Weise sich die Verhältnisse in der Steuerzahlung geändert haben, ging aus Neuerungen des Staats-

wünschte Gelegenheit, seine Lieder von neuem zu hören, sie sei ein neues Erlebnis der Gegenwart, ein Ausmaß zur inneren Sammlung und Selbstbestimmung.

Die meisterhafte, unglaublich Leonoren-Duvertüre 2 bildete den würdigen Abschluss der eindrucksvollen Feier.

**Konzert Widur.**

Schlüßelhausaal.

Die Platte und sonstigen Antändigungen lauten auf 7 1/2 Uhr zu diesem Abend eingeladen. Es begann aber erst um 8 Uhr. Die auf dem Programm verzeichneten Vorträge wurden von den Konzertgebern nur teilweise beachtet, dafür wahllos Einlagen oder Verschönerungen vorgenommen, von denen die Besucher nichts erfuhr. Das Duett aus „Don Juan“ belam man nicht zu hören. Am Schlusse, da das Auditorium auf die noch folgenden Gesangsabende wartete, begann sich vor den ahnungslos Hartenden der Saal zu verändern, und der bereits mit einem Mantel angelegte Pianist veränderte, daß die Sänger für den Applaus dankten, aber zu müde seien, nun noch aufzutreten. — Solch ein Konzertverlauf ist zu mindest ein wenig seltsam.

Was die Darbietungen betrifft, so sang der Bassist Adam Widur, Mitglied der Neuperter Oper „Metropolitan House“, seine Operarien mit gewaltiger, wenn auch im Glanz erheblich abgedehnter Stimme und jener höchst bravourösen Toncharakteristik, die den Bühnensänger von erstem Rang kennzeichnet. Das Glück des Abends war die junge Tochter des berühmten Sängers. Olga Widur hat eine besaubernde Stimme, aus der das Keuchten aller Jugend und Sinnlichkeit bricht und diese Stimme ist bereits so ausgezeichnet geformt, daß man ihre manche Vortragsarten lächelnd verzeiht, daß man hinwegsehen über die Belanglosigkeiten, die sie singt (Lieder von Karłowicz, Janaz, Friedmann, Leoncavallo, Offenbach, Wajankijany und anderen vorzugsweise slavischen Autoren, die sämtlich auf dem Programm unterzeichnet waren und auch nicht angeündigt wurden), sondern nur resigniert beklugt der Stimme lauscht, die mehr als einmal starke Erinnerungen an Geraldine Farrar erweckte. Dazwischen spielte noch Fr. Lukaszewicz Chopin, selbstam matt und voestarm, dazu mit geradezu aufreißender Sinnlosigkeit über die russischen Klavier Chopinspiele wie sie durch Paderewski und Friedmann vorgezeichnet sind.

Das nicht sehr zahlreich erschienene Publikum, das sich vorzugsweise aus Mitgliedern der hiesigen polnischen Kolonie zusammensetzte, dankte allen Mitwirkenden begeistert.

*Wilhelm von Nowski.*

rates Bademann bei der Beratung des Etats der Steuerverwaltung im Hauptausschuß des Volkstages hervor. Während in Vorkriegszeiten 75 Prozent aller Steuerzahler pünktlich ihre Steuer entrichteten und nur bei 25 Prozent der Steuerzahler Mahnungen und andere weitere Maßnahmen notwendig waren, ist jetzt das Verhältnis gerade umgekehrt. Jetzt zahlen nur 20 Prozent pünktlich ihre Steuern, während bei 80 Prozent der Steuerzahler Mahnungen ergehen oder weitere Maßnahmen ergriffen werden müssen.

**Ausgewiesen!**

Infolge des kürzlich in der „Gazeta Gdansta“ veröffentlichten Dekretes gegen Danzig hat der Senat den verantwortlichen Redakteur der „Gazeta Gdansta“, Kasimir Purwin, der polnischer Staatsangehöriger ist, aus dem Gebiet der Freien Stadt Danzig ausgewiesen. Zur Begründung seiner Maßnahmen gibt der Senat an, daß dieser Artikel eine Verächtlichmachung des Danziger Staates darstelle. Die Veröffentlichung enthalte auch die starke Gefahr, daß durch derartige Ausföhrungen leicht Handlungen von unmaßgeblicher Seite hervorgerufen werden können, durch die der Danziger Regierung bei ihren Verhandlungen mit Polen Schwierigkeiten entstehen. Weiter teilt der Senat mit, daß er mit einer Zeitung, die sich derartige unerhörte Angriffe gegen Danzig leistet, keine amtliche Verbindung aufrechterhalten könne und daß insbesondere keinerlei amtliche Instruktionen mehr erteilt werden. Die Ausweisung selbst dürfte nur atademische Bedeutung haben, da Redakteur Purwin bekanntlich sein Domizil bereits nach Bromberg verlegt hat.

**Die Miete wird erhöht.**

**Abschluß der Beratungen im Siedlungs-ausschuß. — Verneinlicher Widerstand der Sozialdemokratie.**

Der Siedlungsausschuß des Volkstages hat in seiner heutigen Sitzung nach heftigen Kämpfen, die während vier Stunden durchgeführt wurden und öfters lebhafteste Formen annahm, den Paragraph 1 der Gesetzesvorlage des Senats, der bestimmt, daß die Miete ab 1. April d. J. 110 Prozent, ab 1. April 1928 120 Prozent, ab 1. April 1929 130 Prozent der Friedensmiete beträgt, mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien gegen die Stimmen der Sozialdemokratie angenommen.

Wenn auch dieser Beschluß noch einer Bestätigung durch das Plenum bedarf, so kommt darin doch die Absicht der Regierungsmehrheit zum Ausdruck, die Mieten rückwirkend zu erhöhen. Neben allen andern Belastungen droht also der Bevölkerung noch diese ungeschätzliche Mehrausgabe. Das sind die Taten des Bürgerblocks, die für ihn zeugen.

**Vorsicht bei fremden Briefen!**

Man darf sie nicht einhalten und vernichten.

In einem Hause in Langfuhr standen sich zwei Frauen nicht gut, was ja zuweilen vorkommen soll. Der Briefträger soll nun manchmal die Briefkästen verwechselt und die Briefe falsch eingeworfen haben. Jedemfall erhielt die eine, eine Witwe, einmal einen Brief, der aus Schlesien an die andere Frau gerichtet war. Sie öffnete den Brief und will dies nur aus Versehen getan haben. Sie konnte es sich aber nicht verkneifen, den ganzen Brief durch zu lesen und zu prüfen, ob sich da nicht ein willkommener Ratssch ergäbe. Sie will nun bemerkt haben, daß der Brief etwas für die Nachbarin Unangenehmes enthielt. Und ihr Zartgefühl ging so weit, daß sie sich nicht überwinden konnte, den Brief nun in den Briefkasten der Nachbarin zu stecken oder dem Briefträger zurückzugeben. Sie hielt den Brief und zerrt ihn.

Nun hatte sie sich vor dem Einzelrichter zu verantworten. Ihre vorstehend angeführten Entschuldigungsgründe ließ der Richter nicht gelten. Sie konnte den Brief wieder schließen und aufschreiben, daß sie ihn aus Versehen erhalten und geöffnet hatte, und ihn der Nachbarin zustellen. Da sie dies nicht getan hat, machte sie sich einer Unrechtlung schuldig. Da sie den Brief noch zerrt, lag eine Sachbeschädigung vor. Wegen Sachbeschädigung wurde sie zu 20 Gulden Geldstrafe verurteilt.

**Neues Leben im Kleinhammerpark.**

Nach langer Pause öffnete am Sonnabend der Kleinhammerpark in Langfuhr unter der neuen Direktion des Herrn August Kottinski wieder seine Pforten.

Die neue Direktion will versuchen, den alten herrlichen Park zu einer soliden, volkstümlichen Erholungsstätte zu gestalten. Neuerertr mäßige Preise für gute Speisen und Getränke sowie hübsche bunte Varietédarbietungen sind ein vielversprechendes Anfang. Der sehr gute Besuch am Eröffnungstage zeigte die Beliebtheit dieses Establishments. Am Sonntagvormittag konzertierte die Sinfoniekapelle. Obwohl der Regen naturgemäß dem Besuch viel Abbruch tat, waren die Hauptabsichten doch recht gut besetzt. Besonders in der Tanzabteilung wurde schon am Nachmittag festlich das Tanzen geschwungen. Ein Jazz-Orchester spielte hier die neuesten Schlager.

Zum abendlichen Varietéd im großen Saal war der letzte Stuhl besetzt. Wenn man auch berücksichtigt, daß Mitten im Monat nur ein Interimsprogramm geboten werden kann, so unterhielt man sich trotzdem ausgezeichnet. Herr Sturm-Nischbieter ist ein witziger Anusger und Komiker, der seinen Vorrat verdient. Leopold Stein als Tierstimmenimitator und Harry Hanson als Kumpfeifer ernteten reichen Applaus. Votki Vott, als Soubrette und Tänzerin erreichte durch ausgelassene Stimmung. Das Sarkascha-Trio brachte sehr nette Tanzstücken. Die Kapelle Wiro-Mlein umströmte die Darbietungen mit flotten Weisen. Bis in die Morgenstunden hinein blieb man dann noch beim Tanz beimmen. Man kann nur hoffen, daß das neue Unternehmen weiter allseitige Unterstützung findet, damit der Kleinhammerpark als Volkserholungsstätte erhalten bleibt.

**Radio-Stimme.**

**Programm am Montag.**

4 Uhr nachm.: 25 Minuten der Hausfrau: Ella Dusch: Die moderne Frau. — 4.30—6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert (Funkapelle): Opern-Nachmittag. — 6.05 Uhr nachm.: Landwirtschaftl. Preisberichte. — 6.10 Uhr nachm.: Vesperechung funkttechnischer Bücher. Wily Schulz. — 6.30 Uhr nachm.: Rechtsfunkt Die zivilrechtliche Wirkung der Eheverbindung (mit besonderer Berücksichtigung des ehelichen Güterrechts). Vortrag von Rechtsanwält Dr. Woelker. — 7 Uhr nachm.: Das Grammophon als Kulturträger. Vortrag von Dr. Müller-Blattau. — 7.30 Uhr nachm.: Wiederholungsstunden des englischen Sprachunterrichts für Ausländer: Dr. Wisemann. — 8.10 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 8.15 Uhr nachm.: Niederpreussischer Abend. (Plattdeutsch.) 9.15 Uhr nachm.: Danziger Darbietung: Cello-Konzert. Aufgeführt vom Cello-Quartett des Danziger Stadttheater-Orchesters: Karl Grosch, Johannes Pannemann, Fred Poeh, Otto Wolf. Am Estrian-Stammweg-Frögel: Kapellmeister Ditto Selberg. Anschließend: Wetterbericht. Tagesneuigkeiten. Sportskunt.

**Der Latenrichter — eine Farce.**

Von Ricardo.

Jemand, der im Leben mit den Strafgesehen in Konflikt geraten ist und nun mit Zittern und Bangen seiner Aburteilung vor Gericht entgegensteht, wird seine ganze Hoffnung auf Verständnis für sein Straftaten auf die Latenrichter setzen. Sie sind es — vorausgesetzt, man hat zu diesem schweren und verantwortungsvollen Amt wirkliche Menschen mit Lebenserfahrung gewählt — sie sind es, die unbestimmt um Paragraphen den „Fall“ rein menschlich beurteilen können, sie sind es, die manche Exzesse vor dem Untergang bewahren, indem sie sich für bedingte Bestrafung einsetzen und den Verurteilten übermitteln. Welch ein Mühsat dazu gehört, gegenüber dem Wust starrer Paragraphen seinen klaren Verstand, sein menschliches Herz und menschliches Versehen für einen bedauernswerten Mitmenschen durchzusetzen, kann nur der verstehen, der Richter in ihrer Selbstherrlichkeit hat walten gesehen. Richter, die jedem Laien ein Gefühl für Gerechtigkeit abspredien, die der Meinung sind, um Recht zu sprechen, bedürfe es großer Gelehrsamkeit.

Wenn man aber nun glaubt, Latenrichter haben kraft ihrer Stimme, kraft ihres Versehens menschlicher Irrungen auch wirklich einen Exzesse vor dem Gefängnis oder vernichtender Strafe bewahrt, der kennt nicht unsere famosen Gesetze, unsere famosen Einrichtungen, die stets so gehalten sind, daß man alles, was „Laien“ erreichen, wieder vernichten kann. Das eßra, die Vermunft des „Laien“, ist der Schrecken der Schriftgelehrten und kann ungangen werden.

Angefragt ist ein Beamter, der ein paar hundert Gulden veruntreut hat. Er ist geständig und man erfährt eines jener Kapitel, wie sie in Neben subalterner Beamten schon fast zur Regel geworden sind. Sein kleines Gehalt liefert der Mann regelmäßig der Mutter seiner Kinder am Monatsersten ab. Seine Dienststellung bringt ihn mit Sausumpen zusammen, denen erst der Schnaps und dann der Dienst Lebensprinzip ist. Er macht Schulden und hofft diese „demüacht“ von seinem Gehalt repulieren zu können. Die Schulden werden dringend, er verkriecht sich an amtlichen Geldern und hofft, „demüacht“ diese wieder regulieren zu können. „Demüacht“ dauert so lange, bis seine Verschuldungen aus Tageslicht kommen.

Vor Gericht steht der Staatsanwalt auf dem Standpunkt, nur Zuchthaus könne diese Tat sühnen. Bald läßt er jedoch diesen entfehligen Gedanken fallen und beginnt sich mit neun Monaten Gefängnis. Das Gericht, Schöffengericht mit zwei Latenrichtern, die volles Verständnis für die Verschuldungen des Angeklagten haben, fällt den Spruch: Neun Monate Gefängnis, aber — Strafausssetzung gegen eine Geldbuße, die den veruntreuten Betrag übersteigt. Man freut sich herzlich über das Urteil, das einen bis dahin unbeschäftigten Menschen vor dem Gefängnis bewahrt.

„Angeflagter, nehmen Sie die Strafe an?“  
„Jawohl.“  
„Der Staatsanwalt, verzichten Sie gleichfalls auf Einlegung von Rechtsmitteln?“  
„Ja, nein!“

Man wird verwundert fragen, was dieses zu bedeuten hat. Die Antwort ist klar: Der Spruch der Latenrichter ist illusorisch. Der Staatsanwalt legt Verunsicherung ein und der Angeklagte kommt vor eine Verunsicherung, die aus Verunsicherung zusammengesetzt ist und dann kann man das Urteil ziemlich sicher voraussetzen.

Der Staatsanwalt verfürpert den Staat. Er sagt, wenn milde bestraft wird, werden die Menschen nicht abgeschreckt und verfallen immer mehr gegen die Gesetze. Die Latenrichter wissen, der Beamte ist um seine Stellung gebracht, kann ein Mensch mehr gestraft werden? Außerdem ist die Geldbuße ja Ersatz für das veruntreute Geld und neun Monate Gefängnis sühnen über dem Menschen wie ein drohendes Verhängnis.

Der Laie, der Richter aus dem Volke, fällt gerechte Urteile, weil er das Herz seiner Mitmenschen kennt. Warum schaltet man ihn willkürlich aus?

Vernunft und Seele kann der Staat nicht brauchen.

**Die Post an den Pfingst-Feiertagen.**

Am Himmelfahrtstage und am 2. Pfingstfeiertage findet keine Postzustellung statt, dagegen wird am 1. Pfingstfeiertag eine einmalige Briefzustellung im Orts- und Landzustellbezirk ausgeführt.

Im Korridorverkehr nach Neufahrwasser tritt ab 25. Mai eine Fahrplanänderung ein. Der Vorzug 455 verkehrt von Danzig-Hauptbahnhof bis Danzig-Neufahrwasser stail 8.40 Uhr dann 5 Minuten später, und zwar: Danzig-Hauptbahnhof ab 8.45 Uhr, Neufahrwasser ab 8.50, Danzig-Reichshof ab 8.54, Caibe ab 8.58, Brösen 9.02, Danzig-Neufahrwasser an 9.05 Uhr.

**Prüfung von Seemannslehrlingen.** Dieser Tage fanden vor der Prüfungskommission des Senats unter Vorsitz von Herrn Gewerberat Ruitenberg Prüfungen für Seemannslehrlinge dritter Klasse statt. Aus der Seemannslehrlingenschule von Erich Wöller, Danzig, Raffas, Markt Nr. 23, bestanden folgende Schüler: Friedrich Wöller, Neufahrwasser; Erich Hannemann, Dhra; Rudolf Schreiber, Schöllig; Adolf Ordoxski, Danzig.

**Deon- und Eden-Theater.** „Der rote Pirl“ ist längst nicht so schlimm, wie sein Name, sondern stellt sich als eine gelungene und unübersehbliche Satire auf Filmamoralas Geschmach heraus. Puritanismus, der doch nach dem Verbotenen sehelt, Douglas Fairbanks, der Unwiderstehliche, das an den Haaren herbeigezogene happy-end, die blöden Filmjodeln, die nur irgendwie die Verfolgung und Prügelren motivieren sollen, alles bekommt seinen mehr oder weniger kostbaren Seitenhieb. Ausgezeichnet! In den Erinnerungen einer Romy“ spießt die Frage der Mutterhaft und damit der § 218 die ausschlaggebende Note.

**Sonder-Angebot!**  
Fußbodenöl Ltr. -75, -90  
Bohnernasse -80, 1., 1.25  
**FRANZISKANER-**  
Drogerie u. Parfümerie  
Ketterhagergasse 3 u. 15

**Wasserstands-nachrichten vom 23. Mai 1927.**

Strom-Weichsel	21.5	22.5	Graubenz . . .	+2.01	+1.99
Artau . . . . .	-2.23	-2.18	Kurzebrad . . .	+2.29	+2.22
			Montauer Spitze	+1.68	+1.63
			Biedel . . . . .	+1.64	+1.54
Zawichost . . . .	+1.27	+1.38	Dirschau . . . .	+1.62	+1.51
			Einlage . . . . .	+2.34	+2.32
Warschau . . . . .	+1.57	+1.66	Schiemenhorst .	+2.48	+2.50
	22.5	23.5			
Blot . . . . .	+1.41	+1.37	Hogat-Wasserfl.		
			Schnau D. B. . .	+6.44	+6.46
Thorn . . . . .	+1.72	+1.66	Galgenberg D. B.	+4.44	+4.45
Tordau . . . . .	+1.80	+1.80	Neuhnebertsch .	+2.00	+2.00
Culm . . . . .	+1.69	+1.65	Urwach . . . . .		

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Follen; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Drohende Stilllegung der A. G. G.

50 000 Arbeiter vor der Aussperrung.

Im Berliner A. G. G. Konzern hat sich infolge der arge- sproden scharfmacherischen Haltung der Direktion die Situa- tion nunmehr so zugekehrt, dass mit einer Massenaussperrung gerechnet werden muss.

Diese Forderung ist mehr als bescheiden, wenn man sich vergegenwärtigt, daß im Laufe der letzten zwei Jahre an den Löhnen und Akkordpreisen erhebliche Absätze, bis zu 10 und 15 Prozent, vorgenommen wurden.

Die Haltung der Direktion des A. G. G. Konzerns, in dem es einmal — zu Walter Rathenau's Zeiten — so etwas wie eine soziale Tradition gab, zeugt überaus drastisch die Wand- lung, die in den letzten Jahren im deutschen Unternehme- rum eingetreten ist.

Wie von der Betriebsleitung mitgeteilt wird, soll bereits heute in den drei Fabrikabteilungen für Apparate- und Instrumentenbau die angekündigte Schließung erfolgen, da mit Rücksicht auf die Eigenart dieser Teilbetriebe eine Fort- führung der Arbeit für die übrigen Arbeitnehmer auf die Dauer nicht angängig war.

Schiedspruch für die Berliner Zentralheizungsindustrie. In der Tarifstreitfrage zwischen der Tarifgemeinschaft der Zentralheizungsindustrie, Gas- und Wasserleitungs- sachenmänner und des Klempnergewerbes von Berlin wurde ein Schiedspruch gefällt.

Bis zum 23. Mai.

werden die Neubestellungen für den Monat Juni durch die Postboten entgegengenommen. Wir bitten daher unsere Leser, welche das Abonnement bei der Post bestellen, den Bezugspreis bereitzuhalten.

Besserung auf dem Berliner Arbeitsmarkt.

Die Besserung auf dem Berliner Arbeitsmarkt hat in der letzten Woche weitere Fortschritte gemacht. Die Zahl der Arbeitssuchenden ist um rund 4100 Personen zurückgegangen, so daß die Zahl der Arbeitslosen zur Zeit 212 736 Personen beträgt.

Drohender Streik der Gemeindefeuerarbeiter des Rhein-Main- ganges. Die Gemeinde- und Staatsarbeiter in Frankfurt (Main) beschließen in einer Mitgliederversammlung, in den Streik zu treten, falls der von der Frankfurter Bezirks- schiedsstelle gefällte Schiedspruch, der von dem Zentralaus- schuß für kommunale Arbeiter-Tariffragen ungeteilt wurde, nicht wiederhergestellt wird.

Am 21. Mai 1927 entschief nach langem Leiden mein lieber Sohn, unser innigge- liebter Bruder, Schwager und Onkel, der Schriftsetzer

Otto v. Zelewski

im 29. Lebensjahr Dieses zeigen tiefbetrübt an Die trauernden Hinterbliebenen

Einäscherung Mittwoch, den 25. Mai 1927, 1 Uhr mittags

Nach schwerem Leiden verschied am 21. d. Mts. unser Gründungsmitglied, der Schriftsetzer

Otto v. Zelewski

im 29. Lebensjahre. Der Verstorbene war ein ständiger, eifriger Mitarbeiter im Vorstand. Unser Dank begleitet ihn auf seinem letzten Weg.

Freie Turnerschaft Langfuhr

Auktion Fleischerstraße 7

Dienstag, den 24. Mai d. J., vormittags 10 Uhr, werde ich dorthelbst in Versteigerung gebrauchtes, sehr gutes Mobiliar

meistbietend gegen Barzahlung versteigern: sehr wertvolles, fast neues Schlafzimmer gestammt Birke, vollständig komplett

Sehr wertvolles, fast neues Schlafzimmer gestammt Birke, vollständig komplett moderne Speisezimmer-Einrichtung elegant, eig. Umbauisofa m. Seitenschranken (Facettenscheiben), Klappstuhl, Rauchstuhl mit Messingplatte, Tisch, Stühle, nußbaum. Büffel (geschliffen), Chaiselongues, Pflanzgarnitur, Paneeleisofa, Bier- u. and. Schränke, eig. u. and. Schreibtische, Schreib- sekreter (antik), Kokon-Schreibtisch m. Bronze- beschlägen m. Sessel (altertüml.), Schreibmaschine, Standuhrgehäuse, Mantelur- u. Perforiermaschine, Perfor- u. Smyrnatappiche, Ferngläser, Schreibzeuge, Uhren, Ölgemälde (Böcklin, Rembrandt u. and.), Kindermöbel, photogr. Apparate m. Stativ, eig. Geld- schrank, versch. and. Möbel, sehr guter Eisschrank (2 türig), Nähmaschine, Wagen, Bowlen, Reuther, Wasen, Schiffsfernrohre, Lampen, Kissen, Porzellan- u. and. Gegenstände, Wäsche, Kleidungsstücke, Taschen, und sehr vieles andere.

Besichtigung 2 Stunden vorher. Siegmund Weinberg Taxator, vereidigter, öffentlich angelegelter Auktionator, Danzig, Jopengasse 13. Fernsprecher 266 33.

Pfandversteigerung mit Chemikalien.

Mittwoch, den 25. Mai, vorm 11 Uhr, werde ich in Danzig, Samtgasse 6/7 die dort lagernden 8 Kisten Chemikalien Drogen und pharmazeutische Spezialitäten meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Besichtigung dorthelbst 1 Stunde vor der Auktion. Siegmund Weinberg Taxator, vereidigter, öffentlich angelegelter Auktionator Fernsprecher 266 33 — Danzig — Jopengasse Nr. 13

Amtliche Bekanntmachungen. Bedingung. Die Abbruch-, Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten für den Umbau des Gebäudes Jopengasse 34/35 sollen öffentlich vergeben werden. Bedingungen sind im Städt. Hochbauamt, Altstadt, Rathaus, gegen Erstattung der Schreibgebühren erhältlich. (28907) Termin: 30. Mai 1927, vormittags 10 Uhr. Städt. Hochbauamt.

Nach 6 1/2-jähr. Assistenzarztstätigkeit habe ich mich als Spezialarzt für Frauenkrankheiten u. Chirurgie niedergelassen. Dr. med. Carl Doerffer Langfuhr, Hauptstr. 19, 1 Telefon 414 20 Sprechstunden 8 1/2 bis 10 1/2, 3 bis 5 Uhr Geburtshilfe, Lichtbehandlung, Diathermie, Privatklinik Zu allen Krankenkassen zugelassen

Stadttheater Danzig Intendant: Rudolf Schaper. Heute, Montag, den 23. Mai, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten Serie I. Preise B (Schauspiel). Spiel im Schloß Anekdote in 3 Akten von Franz Molnar. In Szene gesetzt von Intendant Rudolf Schaper Inspektion: Emil Werner. Personen wie bekannt. Ende gegen 10 Uhr. Dienstag, den 24. Mai, abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten Serie II. "Die Zaubervögel". Mittwoch, den 25. Mai, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. "Der Garten Eden". Komödie.

Garantiert rein Leinöl- Firnis . . . . . Kilo 1.60 Emaillack, weiß . . . . . Kilo-Dose 2.75 Ia Bernstein-Fußboden-Lackiarbe an Härte, Haltbarkeit und Glanz unübertrefflich . . . . . Kilo 2.40 Streicherartige Ölfarben Kilo von 1.60 = Farben und Pinsel zu außergewöhnlich billigen Preisen! Breitgasse Nr. 113 Drogerie zum Krantor Telefon 21960

FORD FÜR JEDEN! Der Vertreter der Ford-Automobile in Zoppot verkauft Wagen aller Art (Torpedo, Landuletta, Coupé etc.), zahlbar in 12 bis 18 Monatsraten bei Fabrikpreisen und kleinster Anzahlung. Dorthelbst Verkauf aller Ford-Ersatzteile. Adressiert: FORD-VERTRETUNG ZOPPOT

Seifen-Haus. Billigste Bezugsquelle für Waschmittel. Schlicht III, Damm 14

Holzvertrieb Ohra Telefon 24907 Ständiges Lager in trockenem Tischlermaterial sowie Bauholz, Fußbodenbrettern, Fußleisten, Türbekleidungen, Baumaterialien, Zement, Teer, Karbolinuum, Klebemasse, Rohrgewebe, Pappe und Nägeln Lager und Kesselwerk: Ostbahn II

Kleine Anzeigen in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

Neu! Molkenbrot Neu! Fein und Vollkorn Das Brot mit dem höchsten Nährwert! Zu haben in den meisten Meiereigeschäften Geschmack und Nährwert einzig dastehend Versuchen Sie, prüfen Sie selbst Daniel Goike, Bäckermeister

Verkauf. Seifen u. Waschmittel billig und gut wie bekannt und Drogen. Bruno Fassel Jungferg. 11/12. Stannend billig!! Bettbezug, 1 Pers., kariert 4,95, 2 Pers., kariert 6,95, 1 Pers., weiß 5,50, 2 Pers., weiß, 7,50. Fischmarkt 50, Ecke Burgstraße. Ankauf. Kinder-Sportwagen mit Verdeck zu kauf. ge- Angebots an 4235 S. Meier, Schänker, Preis Großes Werder, Freistaat Danzig. Kinderwagen (Brennabor), gut erhalten zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. 1689 a. d. Exp. d. „Volksst.“. Stellengefuche. Junger, isolider Bäckergefelle sucht sofort Stellung. Ang. u. 1692 a. d. Exp. 15-jähriger Junge sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Ang. u. 1684 a. d. Exp. d. „V.“. Wohnungstausch. Tausche. Etube und Kabinett part. gegen gleiche, 1 Tr. Ang. u. 1686 a. d. Exp. d. „V.“. 2-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, Wallgasse, gegen gleiche od. kleinere Nähe Fleischerstraße zu tauschen gesucht. Ang. u. 1690 a. d. Exp. d. „V.“. Zu vermieten. 1 od. 2 große leere, evtl. möbl. Zimmer zum 1. 6 zu vermieten. Adebargasse 1, pt., rechts. Gut möbliertes Zimmer von sofort zu vermieten Holzgasse 8 b, 2. Möbl. Zimmer groß, sonnig, elektr. Licht, zu vermieten Seubude, Siedlungstr. 6, 2 Tr., I. Heil-Geist-Gasse 116, 2, klein, möbl. Zimmer mit Pension ab 1. 6. billig abzugeben. Schlafstelle a. m. Mittag frei Sandgasse 90, 3.

Eleg. möbliert. Zimmer m. Penj. an best. Herrn zum 1. 6 zu vermieten Langer Markt 23, 1. Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten Pflaferstadt 16. Schlafstelle für Frau, fr. 1. Damm 19, 3. Saubere Schlafstube besond. Einj., für Herrn frei von gleich od. zum 1. 6 zu vermieten. Hohe Seigen 22, 1 Tr.

Zu mieten gesucht. Möbliertes Zimmer zum 1. Juni gesucht. Ang. mit Preis u. C 27 a. d. Exp. d. „Volksst.“. Zimmer mit Küche sofort zu miet. gesucht. Ang. u. 1687 a. d. Exp. d. „Volksst.“. Kleiner Laden mit Nebenraum als Werk- statt geeignet zu mieten gesucht. Ang. u. 1031 a. d. Exp. d. „Volksstimme“.

Berm. Anzeigen. Empfehle mich als Polsterer und Dekorateur, Spezialist in Klubmöbel, Anfertigung sämtlicher Polstermöbel, Anbrin- gen von Gardinen und Markisen. Danzig-Neufahrwasser, Dinaer Straße 36, 3.

Damen- und Kinderkleider. Mäntel u. Blusen werden sauber u. billig angefertigt! Frieda Krebs, Jungferngasse 23/24.



Nach beachtet Jeder und mit Recht, denn hier handelt es sich um Jedermanns Wohl- ergehen. Woher die vielen Plattfüße, Schwißfüße, Latzfüße? Woher die Frostblasen, Herndrücken, Hühneraugen? Woher das Brennen, Dornblausen und schnelle Ermüden der Füße? Von mangelnder Fußpflege! Aukrofen Sie! Hühneraugenentzenger gibt's nicht mehr für Sie, wenn Sie had. Die dänischen Aukrofen-Produkte sind in fast jeder Apotheke und Drogerie erhältlich. Wenn nicht, erfolgt portofreie Zusendung durch die Aukrofen-Fabrik Kurt Aries, Groß-Salze bei Magdeburg.

Fußschmerzen, Brennen und Dornblausen überlassen Sie anderen. Sie be- nutzen regelmäßig das erfrischende und stärkende Aukrofen-Fußbad. Eine Probebadung für 2 Wader 1.—. Die dänischen Aukrofen-Einlegeohlen für den Sommergebrauch verhüten bei Hitze oder heuchter Rötterung das Anknappen der Strümpfe an die Sohlen und schonen die dämmen Sommerstämpfe außerordentlich, weil sie den Schweiß aufsaugen. 6 Paar kosten nur 1.—. Die Aukrofen-Erzeugnisse sind in fast jeder Apotheke und Drogerie erhältlich. Wenn nicht, erfolgt portofreie Zusendung durch die Aukrofen-Fabrik Kurt Aries, Groß-Salze bei Magdeburg. Vertreter für den Freistaat Danzig: Adolf Weide, Danzig, Milchmannengasse 32.

# Wie sich die Wähler entschieden haben

## Die Ergebnisse in den einzelnen Orten - Wo die Parteien ihre Anhänger haben

Die gestrigen Kreiswahlwahlen brachten zum Schluss noch eine Steigerung der Propaganda, die überhaupt eine Intensität angenommen hatte, die für Wahlen zum Kreistag ungewöhnlich war. Deutschnationale Kreise hatten wohl schon eine Ahnung von dem über sie hereinbrechenden Strafgericht, denn noch am Sonnabend versuchten sie durch ein anonymes Inserat für sich Stimmung zu machen. Mit allen Teilen der Deutschnationalen könne man sich zwar nicht einverstanden erklären, aber sie seien doch das kleinere Übel, hieß es in der Annonce, der Ausgang der Wahl zeigt jedoch, daß die Bevölkerung der Landkreise die Volkseindlichkeit der Deutschnationalen erkannt hat. Gemeinlich mit der Rechten trauern ihre Kampfgenossen von links, die Kommunisten, über den Ausgang der Wahl, obwohl „Rotfront“ nach Heilsarmeeart Wahlpropaganda machte. Die Wählerlisten waren vielfach unvollkommen, viele Wähler mußten deshalb zurückgewiesen werden. In Ohra machte es sich sehr unangenehm bemerkbar, daß die Wahlbezirke und Wahllokale nicht genügend bekanntgegeben waren. Es gab dadurch verschiedene unnütze Wege, die bei dem Regenwetter nicht gerade angenehm waren. Der Regen hat auch die Wahlarbeit, bei der die ländlichen Genossen mit den Helfern aus der Stadt Danzig wetteiferten, außerordentlich erschwert, insbesondere im Kreise Danziger Höhe, der viele entlegene Wahlbezirke aufwies, die aber dennoch sämtlich von opferwilligen sozialdemokratischen Vertrauensleuten besetzt wurden. Als Wahllokale waren vielfach die Geschäftszimmer der Gutsvorsteher bestimmt, der Herr Gutsvorsteher war Wahlvorsteher. Das damit eine gewisse Abhilfe verbunden war, braucht nicht näher dargelegt werden. Um so betrübter werden diese Herrschaften die Wahlergebnisse festgestellt haben. Die Wahlen sind überall ruhig verlaufen. Nur in Schödelkau kam es zu einer Schlägerei, die mit der Wahl jedoch in keinem Zusammenhang steht.

Wie in den einzelnen Wahlbezirken gewählt worden ist, zeigen nachstehende Zusammenstellungen.

### Danziger Niederung

Wahlbezirk	Sozialdemokrat.	Kommunisten	Bürg. Liste (lin.)	Freiwirtschaftl.	Zentrum	Deutschn.-Danz. P.
Bogelang, Först. Bröbberau	2	—	3	108	—	12
Bodenwiefel	7	14	4	45	1	2
Stutthof I.	209	242	214	16	13	106
Großentampe, Haus- und	—	—	—	—	—	—
Kajstentampe	72	18	129	7	—	—
Stegen	181	102	310	—	—	21
Nischeballe, Poppau	53	29	82	—	1	22
Glabis, Juntterrol, Juntter-	—	—	—	—	—	—
trouhof, Stegnerwerder	53	54	71	—	—	3
Juntterader, Biewald	68	61	49	4	—	11
Boje park, Försterei Fajewart	182	138	88	39	1	21
Prinzlaß, Fajewhuh n	176	46	89	—	8	13
Schönbaum, Schönbaumweide	110	—	74	4	13	24
Veßtanerweide	191	—	11	—	9	19
Nidelswalde	80	60	114	49	—	11
Schienenbock	81	6	168	8	2	13
Schnelburg, Kronenhof, Vorder-	105	2	67	87	—	11
Eulage, Fajewhuhweide	84	5	63	14	8	8
Sowpod, Fajewhuhweide, Neu-	—	—	—	—	—	—
fähe	181	5	34	125	—	59
Veßl. Serfähe	33	—	7	92	—	47
Gr. Regenndorf	107	12	72	—	6	1
Al. Regenndorf	214	36	61	—	3	7
Weghütten	170	4	119	—	—	5
Weizenberg	17	19	74	—	—	—
Margenweien I.	215	126	190	—	—	—
Gr. Waldorf, Al. Waldorf	111	21	109	—	45	—
Quadenworf	24	14	67	—	3	6
See sah, Saldan, Saldenberg	77	18	148	—	36	1
Neuzett, Krampitz, Ruffenbuben	—	—	—	—	—	—
Neuzubden	64	3	145	—	—	—
Müggelbühl, Nollau	70	3	165	—	6	3
Gottsmatoc, Herzberg	86	81	170	—	6	5
Al. Jänder, Bränsfelde	47	56	66	—	—	16
Schmerblach, Schöndroh	38	48	120	—	9	—
Najemart	131	28	100	—	5	27
Gr. Jänder	114	41	124	—	25	4
Veßtan	1	101	46	—	2	18
Graus, Langfelde	85	10	25	—	90	2
Wojß	82	5	40	—	—	3
Trutenau, Trutenauer Herrenland	69	15	76	—	—	3
Gröbnerfeld, Mönchengröbin,	—	—	—	—	—	—
Bodenbruch, Herrengröbin	51	21	94	—	4	2
Landau, Sperlingsdorf	3	8	67	—	16	2
Jagdau	152	2	192	—	7	2
Mühlau	138	—	83	—	9	—
Stiefeloh	119	—	37	—	8	5
Stäblau, Osterwid	116	—	81	—	32	1

### Danziger Höhe

Wahlbezirk	Sozialdemokrat.	Kommunisten	Deutschnational	Zentrum	Deutschn.-Danz. P.	Polen
Altdorf	—	—	21	—	—	—
Artichau	18	2	14	—	—	—
Barenhütte	11	5	51	4	—	—
Börsendorf	26	—	29	—	43	—
Borghof	5	37	18	19	55	1
Braunsdorf	61	—	79	—	5	—
Brentan	188	82	56	333	—	—
Ellerbruch	31	—	61	4	1	—
Emaus I.	146	283	97	301	129	27
Gischau	120	3	12	10	27	—
Glasberg	7	2	48	35	1	—
Goldbrug	4	3	3	—	—	—
Grenzader	15	2	47	—	—	—
Grenzdorf	17	3	28	50	47	24
Gr. Golttau	49	—	104	6	40	—
Gr. Kleichau	12	45	43	13	5	42
Gr. Trompau	38	2	22	40	—	47
Guterberge	51	11	96	20	3	3
Hochstelpin	1	—	28	—	23	—
Hohenstein	93	4	107	77	45	2
Jenkau	2	57	68	2	7	3
Kakle	4	1	43	2	15	—
Klabau	33	7	10	30	87	19
Klanau	10	—	151	11	—	—
Klein Kollau	82	3	48	164	21	6
Klein Saalau	7	—	15	18	—	—
Klein Trompau	17	5	88	2	22	—
Klempin	28	—	38	3	—	—
Schaplitz	4	—	18	11	1	—
Köhling	109	—	40	15	—	—
Kowall	33	3	15	14	17	—
Lamenstein	42	3	22	29	30	148
Langenau	111	19	36	238	31	2
Löblau	225	1	84	30	30	2
Maidahnen	—	2	41	—	3	—
Marichau	36	3	8	27	31	6
Meisterwalde	43	1	194	66	11	24
Müggau	3	2	14	21	6	—
Neuendorf	25	—	115	12	—	—
Niederhölle	10	—	151	11	—	—
Niederrommertau	14	—	15	7	4	—
Nobel	—	—	40	8	—	—
Oberbüschau	23	31	81	47	7	—
Oberhölle	4	—	64	—	1	—
Oberhölle	6	1	71	6	4	—
Oberhölle	73	—	55	62	2	—
Oberrommertau, Dohjontopf	4	—	71	17	—	—
Ohra I.	1208	548	338	826	443	67
Ostroichten	37	—	35	8	2	—
Pietendorf	22	62	15	41	9	—
Pomlau	10	—	58	84	6	—
Postlau	32	1	3	17	45	68
Prangenan	34	11	25	150	4	11
Prasch I.	276	333	198	255	281	14
Rambelisch	59	1	13	12	—	—
Richthof	—	—	13	—	25	—
Rosenberg	90	4	17	124	4	1
Scharfenort	14	—	39	13	23	—
Scharshölle	6	—	56	—	6	—
Schernau	1	3	42	45	8	19
Schönbek	23	1	86	11	5	4
Schönfeld	89	44	25	30	14	5
Schönwalting	102	3	31	142	12	1
Schödelkau	39	32	33	32	3	—
Schwarzhölle	—	—	45	13	—	—
Stangenwalde	13	—	29	41	—	—
Strauchhölle	22	—	97	—	12	—
Strippau	46	4	129	2	—	20
Sudschin	66	1	52	1	14	2
Tiefenhal	—	—	73	2	—	—
Trodenhölle	12	—	93	—	13	—
Uhlau	5	—	2	—	63	3
Wartich	20	13	66	9	3	—
Wiejennthal	42	—	34	—	4	—
Wonneberg	151	79	68	44	25	9
Zipplau	56	7	23	8	3	4
Wangschin	48	—	10	16	—	—
Wanlau	11	—	35	13	1	4
Domachau	36	—	15	4	—	—
Domän, Schaplitz	49	—	6	17	5	—
Gojchin	21	1	16	46	—	1
Gr. Böltau	89	—	9	11	—	2
Gr. Pagsau	58	6	73	9	6	—
Gr. Saalau	14	27	23	19	1	—
Gr. Trompau	—	1	32	15	—	4
Jenkau	12	4	34	27	—	2
Al. Kelsin	4	6	16	12	2	2
Al. Kleichau	29	—	6	8	4	11
Pagichau	27	—	19	14	—	—
Lamenstein	2	—	22	—	5	7
Lißau	2	—	37	15	—	—
Marientee	40	15	37	12	—	—
Maglau	9	9	8	23	—	2
Mittelgolttau	40	1	24	4	—	17
Renlau	15	9	9	38	5	12
Prangschin	25	—	35	21	—	—
Regin	14	2	20	26	—	—
Rottmannsdorf	1	—	35	26	—	—
Ruffschin	3	—	48	24	—	—
Sastofschin	12	—	49	—	1	—
Sobnowitz	156	1	103	56	15	7
Schönfeld	12	8	13	5	—	—
Schwarzfelde	—	—	22	—	—	5
Schmintsch	3	2	39	—	—	4
Senslau	25	2	50	22	—	—
Stangenwalde	—	—	16	1	—	—
Straichin	48	—	22	19	—	—
Strippau	28	—	7	—	—	13
Unter-Buschau	46	1	42	17	—	—
Wartich	2	—	12	8	—	—
Woyanow	6	43	10	5	—	20
Wontzen	5	—	12	17	—	—
Ziegelei Babenthal	21	2	11	100	—	—

### Großes Weeber

Wahlbezirk	Sozialdemokrat.	Kommunisten	Deutschnational	Freiwirtschaftl.	Zentrum	Deutschn.-Danz. P.
Reuteich	365	109	357	21	303	51
Repenhof	457	1	247	240	127	95
Rebabe	11	28	69	44	4	—
Reutenau	13	—	3	3	—	5
Reutendorf	15	—	46	—	1	—
Reutendorferberg	68	—	41	6	17	1
Reutewichel	64	—	39	—	12	—
Reutwalde	13	—	—	—	—	—
Reutwald	97	—	55	—	20	—
Reutenhof	26	—	—	—	—	—
Reuterfelde	54	—	42	—	1	—
Reutstein	22	—	24	—	3	—
Reutwald	63	—	26	—	6	—
Reute	72	—	43	7	2	—
Reuten	85	150	97	16	9	—
Dameran	83	—	31	5	21	—
Dammfelde	7	—	10	—	12	—
Eichwalde	94	—	30	—	18	—
Eulage	80	—	71	—	2	—
Färrenau	105	2	92	20	1	—
Färrenwerder	103	9	73	—	93	—
Grojan	51	—	35	—	—	—
Gröndorf A.	89	34	148	—	—	—
Gr. Vejewitz	68	—	41	—	—	—
Gr. Vichtenau	182	—	117	—	—	—
Gr. Wausdorf	88	—	76	—	—	—
Gr. Woutau	51	—	32	—	—	—
Golbstadt	5	23	50	19	6	—
Heubden	25	6	68	10	—	—
Holm	5	35	21	11	—	8
Irpsang	32	1	11	—	—	—
Kaufendorf	21	36	12	—	—	—
Jungfer	135	165	29	12	—	—
Kalteherberge	23	30	77	—	—	—
Kaltthof	212	156	67	—	68	153
Kaminke	22	—	11	11	—	—
Al. Vejewitz	7	6	12	12	—	—
Al. Vichtenau	81	—	80	—	26	—
Al. Wausdorf	51	—	10	15	—	—
Al. Wausdorferweiden	1	—	29	8	—	—
Al. Woutau	51	—	47	—	39	—
Krebsfelde	9	28	50	39	—	—
Krugendorf	61	1	78	—	87	—
Ladefopp	171	3	138	3	33	—
Lafendorf	46	55	16	64	1	—
Leske	31	2	35	7	5	—
Liesau	278	—	113	—	77	—
Lindenau</						



Falsche Gerüchte zur Kasseler Straßenbahnkatastrophe.

Seine Verabnung der Verunglückten. Zu der von Berliner Blättern aus Kassel gebrachten Meldung von einer Ausraubung von Todesopfern der Kasseler Straßenbahnkatastrophe erfahren wir von zuständiger Seite, daß tatsächlich verschiedene Schmuckstücke usw. von den Angehörigen vermißt werden, daß aber die Möglichkeit besteht, daß diese Gegenstände auf andere Weise in Verlust geraten sind. Die eingeleitete Untersuchung, die noch nicht soweit fortgeschritten ist, daß mit Bestimmtheit gesagt werden kann, es handele sich um eine Verabnung, wird schnellstens Klarheit in die Angelegenheit bringen.

Ehrona der Lebensretterin.

Sonnabend vormittag empfing der Oberbürgermeister Stadler vor der allgemeinen Trauerfeier für die Opfer der Straßenbahnkatastrophe die 18jährige Hausangestellte Maria Pape, die durch ihr entschlossenes Abpringen aus dem Unfallwagen 2 Kinder rettete, ihr für tapferes und entschlossenes Verhalten den Rang des Magistrats und der städtischen Abwehrkräfte auszusprechen und ihr ein größeres Geldgeschenk zu überreichen. Oberbürgermeister Stadler will für das junge Mädchen die Rettungsmedaille beantragen. Um 11 Uhr wurde in Gegenwart der Spitzen der Behörden die Trauerfeier in der großen Reichenhalle in der Karolinenstraße veranstaltet.

Hochwasser an der Wolga.

Ueberschwemmungskatastrophe in der deutschen Wolgarepublik.

Die Hochwasserkatastrophe in der deutschen Wolgarepublik nimmt täglich an Umfang zu. Am schwersten ist bisher die Stadt Pokrowsk betroffen worden. Die Bevölkerung wurde größtenteils in Eisenbahnwagen untergebracht. Im Gouvernement Saratow ergießen sich die Fluten immer weiter ins Land. 20 Dörfer sind bereits überflutet worden. Auch in Astrachan befürchtet man eine Hochwasserkatastrophe, derzufolge die Stadt von der Außenwelt abgeschnitten werden würde. Die Bevölkerung verlor sich dabei eiligst mit Lebensmitteln.

Wolkenbruch über Belgrad.

Vier Personen ertrunken.

Freitag abend ist über Belgrad ein Wolkenbruch niedergegangen, der die tieferliegenden Straßen bis zu einem Meter unter Wasser setzte. Die Bevölkerung räumte die Häuser. Ein Arbeiter wurde von der Flut weggeschwemmt und ertrank. Drei Kinder werden vermißt und scheinen ebenfalls ertrunken zu sein.

Noch ein Leichenteil der Ahrendt gefunden.

Sonnabend nachmittag wurde von Beamten des Reichswasserbüros auf der Unterprea am Schiffbauerdamm in Berlin ein Gegenstand aufgelesen, den sie als stark verwestes Fleisch erkannten. Durch den Gerichtsarzt wurde festgestellt, daß es sich um den linken Teil des Beckens der ermordeten Stieftochter Ahrendt handelt. Auch er war in das gleiche braune Packpapier eingewickelt, wie die früher gefundenen Leichenteile. Von der Leiche fehlen jetzt immer noch der Kopf und die Oberextremitäten.

Eisenbahnunfall in Italien. „Giornale d'Italia“ meldet, daß der Luxuszug Neapel-Rom, der Sonnabend nachmittags 2.30 Uhr in Rom eintreffen sollte, auf dem Bahnhofsplatz

vine bei Rom einen Unfall erlitten hat. Einzelheiten fehlen noch. Die Personal ist dorthin abgegangen. Zwei Schlafwagen und ein Speisewagen waren in Brand geraten. Personen sind nicht verunglückt.

Gerichtsverhandlung im Falle Machan.

Am 5. Juni.

Das „N. F.“ meldet aus Bremen: Das Hauptverfahren in der Strafsache gegen Frau Kolomat im Falle Machan ist eröffnet. Verhandlungstermin steht am 5. Juni vor dem Schöffengericht in Bremen an.

Zwölf Dampfer im Eisgürtel.

In der nördlichen Ostsee.

Die Eisverhältnisse in der nördlichen Ostsee sind außerordentlich noch sehr schwierig. Wie aus Stockholm gemeldet wird, seien im Eisgürtel von Awarren sieben Dampfer und vor Umeaa fünf Dampfer fest, die auf den Eisbrecher warten, der aber nicht imstande ist, allen Schiffen zu helfen. Die nördliche Ostsee ist zur Zeit nur für größere Schiffe passierbar.

Von einem Zuge entzweigeknickt.

Kammerjäger Clewina und Frau schwer verunglückt.

Bei Grossefo wurde ein deutsches Automobil von einem Zuge erfasst und entzweigeknickt. Die Insassen, Prof. Karl Clewina und seine Gattin Elisabeth, wurden schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Der Chauffeur Gustav Thiel kam mit leichten Verletzungen davon. Grossefo ist der Hauptort der gleichnamigen italienischen Provinz; es liegt unweit der Westküste in der Höhe der Insel Elba am Umlirone.

Autounfall bei Magdeburg.

Ein Toier.

Auf der Herrenkrug-Chaussee in Magdeburg rannte am Sonntag früh ein Personenkraftwagen gegen einen Baum und wurde vollkommen zertrümmert. Der Kaufmann Albert Werbig aus Magdeburg wurde dabei schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Seine Frau und ein Mitfahrer wurden ebenfalls lebensgefährlich verletzt, während der Chauffeur des Wagens mit leichten Verletzungen davonkam. Der Chauffeur, der betrunken war, wurde festgenommen.

Typhusepidemie in Portugal.

Zwei Aerzte gestorben.

Wie Havas aus Lissabon (Portugal) berichtet, wüthet in der dortigen Gegend eine heftige Typhusepidemie. Zwei Aerzte, die bei der Behandlung von Typhuskranken angesetzt wurden, sind gestorben.

Schweres Bootsunglück bei Berlin. Sonntag nachmittags kenterte infolge plötzlich eintretenden Sturmes auf der Havel in der Nähe von Spillhorn ein mit einer Dame und einem Herrn besetztes Faltboot. Beide sind ertrunken. Die Personalien der Ertrunkenen sind noch nicht bekannt.

Sieben Todesopfer einer Pilzergiftung. In Orange-acht bei Kapstadt sind sieben Mitglieder einer Familie namens Bomm, Vater, Mutter, zwei Söhne, zwei Stieftöchter und eine Stieftochter an Pilzergiftung gestorben. Verschieden blieben ein drei Monate altes Kind und eine zweite Stieftochter, die zufällig nicht zu Tisch heimgekehrt waren.

Beim Stapellauf gesunken. Aus Moskau wird berichtet: Im Hafen von Kertich am Schwarzen Meer hat sich beim Stapellauf des Dampfers „Kafa“ ein Unfall ereignet. Der Dampfer überschlug sich plötzlich und versank vor den Augen der Zuschauer in den Fluten.

In einem Sandberg verstrükt.

Drei Kinder getölet.

Freitag wurden bei Castel in einem Sandberg, auf dem Kinder spielten, vier Kinder, drei Mädchen und ein Junge, verstrükt. Zwei Mädchen und der Junge, im Alter von etwa drei Jahren, fanden den Tod. Das vierte Mädchen, etwa sechs Jahre alt, wurde gerettet, schwebt aber in Lebensgefahr.

Erdbeben bei Neapel.

Die Blätter berichten, daß Sonnabend morgen um 5 Uhr 8 Minuten in Neapel bei Neapel ein Erdbeben verstrükt wurde, dem nach einiger Zeit schwächere Beben folgten.

Beschließung einer Prozeßion.

Durch betrunkene Gendarmen.

In einem Dorfe bei Maran (Süditalien) beschloffen betrunkene Gendarmen die Festnahme einer Prozeßion, die sie zuerst verhöht hatten, so daß es zu Auseinandersetzungen mit den Mägden der Ordnung gekommen war. Zwei Bauern wurden getölet, acht zum Teil schwer verletzt. Die Teilnehmer der Prozeßion ergriffen die Flucht, und als die Gendarmen ermüdet sesselten, was sie anzuecht hatten, flohen auch sie und konnten bis jetzt nicht aufgefunden werden.

Schweres Autounglück in Chemnitz.

Zwei Personen getölet.

In der Bismarckstraße in Chemnitz rannte am Sonnabendmorgen ein mit vier Herren und zwei Frauen besetztes Auto in voller Fahrt gegen einen Baum und überschlug sich. Ein Herr und eine Frau waren sofort tot, die anderen vier Insassen wurden lebensgefährlich verletzt.

Versammlungs-Anzeiger

- SPD, Stadtdingergesellschaft. Montag, den 23. März abends 7 Uhr, im Volkstag: Fraktionsführung.
Volkstagsfraktion. Dienstag, den 24. Mai, abends 7 Uhr: Fraktionsführung.
Zentralverband der Schuhmacher, Zahlstelle Danzig. Am Montag, den 23. Mai, abends 8 Uhr, findet im Lokale Vereinshaus zur Altstadt, Tischlergasse 49, eine öffentliche Schuhmacherversammlung statt.
Sozialdemokratische Partei, 5. Bezirk Langfuhr. Dienstag, den 23. Mai, abends 7 Uhr, im großen Saal bei Herrn K. u. Brunshöfer Weg 36: Jugend- und Elternabend.
Spielgruppe. Heute, Montag, abends 7 Uhr, im Danziger Heim (Nischenlaferne): Übungsabend.
Freie Sänger-Vereinigung Langfuhr. Donnerstag, den 26. Mai (Himmelfahrt): Familienausflug.
Sammelpunkt für alle 7 1/2 Uhr vorm. Ede Eisenweg.

ROMAN VON HANS LAND DIE SINGENDE HAND

Der Mann wurde aufgefordert, auf der Zeugenbank Platz zu nehmen. Wie in einem natürlichen Anstandes- und Tätigkeitsgefühl ließ er eine weite Lücke auf der Zeugenbank zwischen sich und der Frau Dr. Gewalt, die in gebeugter Haltung, mit geisteter Haut in ihren schwarzen Schleiern dort wie ein Bild des leibhaftigen Leibes tanzte. Dieses Verhalten des einfachen Mannes wirkte wie ein Achtungsbeweis — wie eine kumme Würdigung des schweren Schicksals, das die trauernde Frau zu tragen hatte.
Fraulein Lyda Starkowka wurde aufgerufen.
Der Gerichtsdiener rief den klangvollen Namen: in den Gang hinaus. Durch die geöffnete Tür trat sie herein.
Wieder Aufspringen der Tribünenbesucher — Aufschrei — Rufen — Sanzenpfeifen scharf präsender Blide.
Mit ihrem schwebenden Gazellengang kam sie heran, bleich wie Marmor, im glatten, schwarzen, süßeligen Samtkleide, einen breiten, schwarzen Schwanz um den freien, schlanken Hals. Ihre heißen, großen, dunklen Augen schweiften frei umher. In ihrem Blick war ein Drogen. Sie hielt die üppigen Lippen wie in Wut fest zusammengepreßt. Kam ohne Hut — das Haar, in der Mitte scharf geteilt, fiel über die bleiche Stirn in glatten, schimmernden Wellen, bedeckte die Ohren und knetete sich im Nacken.
In den handschuhlosen Händen trug die Tänzerin große Papierrollen — Bilder anscheinend.
Frei und sicher stand sie vor dem Richterisch, gewöhnt, den Blicken der Menschen handzuhalten. In Blick und Haltung nicht die Spur von Befangenheit — im Gegenteil etwas gerätet Herausforderndes ging von ihr aus — als sei sie es, die, gekränkt, beleidigt, beraubt, hier Rache fordere.
Sie wurde verurteilt.
Die Fragen des Vorsitzenden nach ihrem Personenstande, die sie mit tönernder Stimme und fremdländischem Akzent beantwortete, das A stammisch rollend, ergaben, daß sie achtzehn Jahre alt, zu Warihan geboren, Tänzerin von Beruf, Wartenburgs Modell und Geliebte gewesen sei. Ja — seine Geliebte — aus freier, stürmischer Neigung. Jawohl.
Der Vorsitzende jagte: Mein Fräulein, Sie haben schriftlich beim Gericht den Antrag gestellt, bei der Hauptverhandlung hier das letzte Werk des Professors Berner Wartenburg — seine tanzende Tänzerin — vor Richter und Geschworenen aufzustellen. Wir mußten Ihr absonderliches Gesuch ablehnen. Welchen Zweck verfolgten Sie mit diesem Antrag?
Sie rechte sich hoch, schüttelte den Kopf, als begriffe sie nicht die Frage nicht.
„Herr Präsident,“ schnarrte sie, es kam gereizt und kampflustig heraus. „Herr Präsident, der Grund ist doch ganz klar. . . In diesem Werke wollten ich den Richtern

und Geschworenen zeigen, welchen Künstler dieser Mörder dort — mit Absicht wies sie auf Gewalt — „um sein Leben gebracht hat.“
Der Vorsitzende zog die Brauen hoch. „Wir haben hier, mein Fräulein, keine Kunststücke zu sehen.“
Wie vor einem Stiebe getroffen, fuhr die Polin auf und schnellte, wie im Angriff, fast springend, gegen die Barriere vor, hinter der das Podium des Richterisches sich erhob. Sie streckte die Rechte hoch, die die große, weiße Papierrolle hielt und wie eine Waffe gegen den Vorsitzenden richtete. „Ist es nicht wichtig,“ rief sie, „wenn das Verbrehen, das geschah, abgeurteilt werden soll, zu sehen, gegen wen es verübt wurde? Vergrößert es die Schuld des Mörders nicht, wenn sein Schuß das künstlerisch wertvollste — das unerlöschliche Leben zerstört hat?“
Der Vorsitzende war sichtlich vor Unwillen tief errötet. Er strich, wie um sich zu beruhigen, mehrmals über Stirn und Schläfe — dann entgegnete er in ruhigem, gefasstem Tone: „Mein Fräulein, — Sie haben dem Toten feillich nahegestanden, und Ihre Erregung ist uns verständlich. Jetzt aber muß ich Sie bitten, Zeugin, die Sie sind, sich darauf zu beschränken, die Ihnen gestellten Fragen zu beantworten. Was sind das für Papierrollen, die Sie mitbrachten?“
Statt einer Antwort warf die Tänzerin die Rolle, die sie in der Rechten trug, auf den Richterisch, eilte zur Geschworenenbank und legte dort die Rolle, die sie in der Linken hielt, vor dem Obmann nieder.
Der Vorsitzende entrollte hastig die Papiere, warf einen Blick darauf und sagte gereizt: „Zeugin, da wir Ihnen nicht erlauben, das letzte Werk des Professors hier aufzustellen, legen Sie uns jetzt große Reproduktionen dieses Werkes vor.“
Der Vorsitzende blickte zur Geschworenenbank hinüber, sah, wie die Herren dort über den entrollten Blättern die Köpfe zusammenstreckten.
Er wurde sehr ärgerlich.
„Schutz,“ rief er mit heller Kommandostimme den uniformierten Gerichtsdiener an, der sofort herbeieilte. „Schutz, bringen Sie mir auf der Stelle diese Bilder dort von der Geschworenenbank zurück. Ich bulde das nicht. Es ist unzulässig!“
Die Geschworenen hoben die Köpfe auf und sahen mit Bedauern, wie der Gerichtsdiener ihnen die Bilder vor den Rajen wegnahm und sie dem Vorsitzenden auf den Tisch legte.
Die Polin raste. „Unerhört!“ rief sie dem Vorsitzenden zu, und ihre Stimme überschlug sich. „Das ist eine Rechtsbeugung! Sie sind Partei! Partei für den Mörder! Sie sind befangen! Ich lehne Sie ab! Sie sind ein befangener Richter! Sie ergreifen Partei!“
Ganz bleich war der Vorsitzende geworden. Die Weißer waren empört aufgesprungen.
Der Vorsitzende donnerte die Tänzerin an: „Schweigen Sie!“ Er winkte dem Gefängnisdiener. Der ergriff die Zeugin am Arm und führte sie aus dem Saal.

Der Vorsitzende verkündete: „Das Gericht zieht sich zurück, um über die Ordnungsstrafe zu beraten, die die Zeugin wegen Ungebühr vor Gericht verurteilt hat.“
Die Richter verließen den Saal, der sofort mit Stimmengewirr sich füllte.
Nach wenigen Minuten kehrte der Gerichtshof zurück. Tiefes, aufhorchendes Schweigen im Saale.
Der Gerichtsdiener führte die Zeugin wieder herein. Sie nahm jetzt, stehend vor Erregung, Klammern der Empörung im Blick, vor dem Richterischen Anstellung.
Der Vorsitzende verteilte: „Das Recht, den Richter abzulehnen, steht keinem Zeugen zu. Der Gerichtshof verhandelt auf dem Standpunkte, es liegt kein Anlaß vor, diese Bilder Richtern oder Geschworenen zu unterbreiten.“
Jedermann hat sie seit Wochen in den illustrierten Blättern gesehen. Die Zeugin wird wegen Beleidigung des Vorsitzenden — unter Berücksichtigung ihrer verständlichen seelischen Erregung, in eine Ordnungsstrafe von hundert Mark genommen. Jede weitere Ungebühr, die sie wagen sollte, wird mit Haftstrafe geahndet werden.“
Mit trotziger Kopfbewegung nahm die Tänzerin diese Eröffnung hin.
Die weiteren wenigen Fragen, die der Vorsitzende an sie richtete, beantwortete sie korrekt und sachlich — dann nahm auch sie auf der Zeugenbank Platz.
Die Vernehmung ging weiter.
Gewalts Arzt, Geheimer Sanitätsrat Bern, wurde aufgerufen. Der Vorsitzende forderte von ihm ein Gutachten über des Angeklagten Leidenzustand, besonders darüber, inwieweit die lange Malariaanfalle Gewalts auf dessen Seelenleben störend eingewirkt habe.
Der Arzt erklärte: „Es ist fraglos, daß der Angeklagte durch die schweren Verwundungen und seelischen Erregungen, die er im Verlaufe seiner Expedition an den Salween erlitten hat, sowie durch sein jahrelanges Malaria-leiden in seinem Seelenleben schwer erschüttert ist. Dazu kamen die ärmlichen Gemütsregungen, denen der Angeklagte in seinem so komplizierten Geleben ausgesetzt war. Sie führten vor Jahresfrist zu einem Selbstmordversuche, den Doktor Gewalt durch Anstücken einer großen Flasche Chloral, seines Schlafmittels, ins Werk setzte. Der Angeklagte wollte auf diese Weise seine junge Frau davon erlösen, daß sie an einem kranken, unheilbar kranken Mann gefesselt blieb. Gewalt wurde gerettet und hat diesen Versuch, den Tod herbeizurufen, in der Untersuchungsphase durch Hungerstreik wiederholt. Ich betunde ausdrücklich, daß der Angeklagte mich mehrfach beschworen hat, hier vor den Richtern auf keinen Fall ihm die strafrechtliche Verantwortung für seine Tat durch Hinweis auf seine leidenden Zustand abnehmen oder auch nur erleichtern zu wollen. Gewalt will für seine Tat voll verantwortlich sein. Das darf mich als Zeugen nicht hindern, zu erklären, daß dieser Mann bei völliger Gesundheit und gänzlich unerfülltem Seelenleben vielleicht doch nicht dazu gelangt wäre, seinen nächsten Freund niederzuschießen. Dies ist meine Zeugung.“
(Bortsetzung folgt.)

## Der Tag der Staffelläufe.

Duer durch Danzig.

Der groß angekündigte Staffellauf „Duer durch Danzig“ laut gestern zum Austrag. Trotz des regnerischen Wetters war die Beteiligung sehr rege. Fast alle gemeindlichen Mannschaften waren am Start erschienen. Die einzelnen Staffeln hatten verschiedene lange Strecken zu durchlaufen und gab es vielfach interessante Kämpfe. Vornehmlich wurde in den unteren Klassen heftig um den Sieg gekämpft, während der Lauf der Hauptklasse eine sichere Reute der Schupo wurde. Damit hat die als Favorit startende und auch siegende Schupomannschaft zum drittenmal einen von der Firma Neufeld gestifteten Wanderpreis errungen und geht der Preis nun endgültig in den Besitz der Mannschaft über. Das gemeinsame Ziel aller Staffeln lag auf dem Wischofsberg und ließen sich die Schlussläufer, da der Weg die Serpentine hochführte, ganz gut verfolgen. Als erste Gruppe starteten um 2.18 Uhr die alten Herren. Die vielfach mit farblichen Bändern ausgerüstete ältere Generation eilte prächtig und schauend den Berg hinan. Mittler ging schon bei den Damen und noch flotter bei der Jugend. Hier stellten die Schulen den größten Prozentsatz der Teilnehmer und gab es vielfach spannende Kämpfe. Das Hauptinteresse nahm naturgemäß der Lauf der Männerklasse und der Sonderklasse (I) in Anspruch. Die 7,5 Kilometer lange Strecke war mit 18 Läufern zu durchlaufen und führte dieselbe vom Heumarkt am Weißen Turm vorbei über den Steinbäum, Matenbuden, Münchensegasse, Langer Markt, Keuhauspassage, Stadigraben, Trgartenbrücke, Nordpromenade, Sandgrube bis zum Sportplatz des Turn- und Sportvereins Preußen auf dem Wischofsberg. Gleich vom Start setzte sich die Schupo an die Spitze und hielt diese auch bis zum Schluss durch. Mit etwa 150 Meter Abstand folgte als Zweiter die Mannschaft des V. u. G. Vereins und mit weiteren 80 Meter Abstand die Mannschaft des Turn- und Sportvereins Preußen.

Als Abschluss der gestrigen Veranstaltung fand ein

### Fußballspiel

statt. Laut Programm sollte die verstärkte Preußenmannschaft gegen eine Stadtmannschaft antreten. In der ersten Spielhälfte wurde auch so verfahren, doch nach der Pause die Spieler ausgetauscht. Wie eingeweihte Kreise verraten konnten, wurde das gestrige Treffen dazu benutzt, die besten Spieler für eine Stadtmannschaft auszuwählen.

Was diese Maßnahme durch irgend welche organisatorische Notwendigkeiten begründet sein, vom Standpunkt des Publikums, das doch seinen Eintritt bezahlt hat, erscheint die Handlungsweise der Leitung nicht gerechtfertigt. Das reichliche Ausmaß der Mannschaftenstellungen verzerrte das Bild vollständig und ließ das Publikum unbefriedigt. Das Spiel selbst stand auf keiner besonderen Höhe. Die Stadtmannschaft mußte eine 10:0 (6:0) Niederlage hinnehmen und sollte dieses katastrophale Resultat zu denken geben. Vorher spielten die Alten-Herren-Mannschaften von Preußen und Pappoter Sportverein 6:2 (2:2) für Preußen.

Der Veranstalter, der T. und V. Preußen, hatte den gestrigen Staffellauf gleichzeitig dazu benutzt, seinen neuen Sportplatz auf dem Wischofsberg dem Nebenbetrieb zu übergeben. Zwar bot der noch nicht recht fertiggestellte Platz nach dem gestrigen Regen gerade kein einladendes Bild, doch wird der Gesamteindruck, wenn die Tribünen, Laufbahn usw. fertiggestellt sein werden, ein wesentlich besserer sein.

Die Ergebnisse sind folgende: Alte Herren, 12 Läufer, 2 Kilometer: 1. V. u. G. Verein 5:34; 2. Preußen. Damen, 15 Teilnehmerinnen, 2 Kilometer: 1. T. u. V. Verein Preußen, Spargenstraße 5:45; 2. Guttempler Jugend B: 1. Staatliches Gymnasium. Jugend C: 1. Nechtstädtische Mittelschule 5:34. Jugend A: 1. Städtisches Gymnasium und Realgymnasium 8:51. Herren A, 1 und II und Sonderklasse, 18 Läufer, 7,5 Kilometer: 1. Schupo 21:12,3; 2. V. u. G. Verein 21:45; 3. Preußen. Sonderklasse: 1. Schwimmklub Neptun 22:39. Herren A, II: 1. Guttempler 22:56.

### Wargen-Königsberg.

Am Sonntag ging in Königsberg der von der Deutschen Sportbehörde angeordnete Großstaffellauf auf der traditionellen Strecke Wargen-Königsberg von statten. V. J. A. übernahm vom Start in der Klasse der Senioren die Führung. Am dem zweiten Platz kämpften Prussia-Zamland und Nece, wobei jedoch Prussia-Zamland meistenteils vorn lag und schließlich dicht bis an die führende V. J. A. Mannschaften heran kommen konnte. Zuletzt führte mit einem Abstand von 30-60 Metern V. J. A.; ebenso weit lag Nece hinter Prussia-Zamland. Unvorsichtigerweise hatte der vorklebe Läufer von V. J. A. nicht darauf geachtet, daß das durch den Regen nach gewordene Asphaltplaster sehr gefährlich werden könnte, und er erlebte es tatsächlich, daß er auf seiner 200 Meter langen Laufstrecke nicht weniger als dreimal hinfiel und zuletzt vollkommen erschöpft gerade noch vor dem ihn erreichenden Prussia-Zamländer den Stab an den Führungsmann seiner Staffel übergeben konnte. Das Schicksal wollte es, daß trotz der einwandfreien Laufstrecke zum Ziel der Schlussmann von Prussia-Zamland auch noch hinfiel, wodurch V. J. A. wiederum einen Vorsprung von 20 Meter hatte. Weitere 20 Meter hinter Prussia-Zamland lief Nece. 4. wurde Polizei-Sportverein für Leibesübungen; 5. V. J. B.; 6. V. J. A. II; 7. Majensport-Preußen. Es liefen im ganzen zwölf Mannschaften und annähernd 600 Läufer.

### Potsdam-Berlin.

Zum 20. Male brachte der Verband Brandenburgischer Athletikvereine den Großen Staffellauf Potsdam-Berlin zur Durchführung. Der Lauf selbst verlief ziemlich spannend. Anfangs wechselte die Führung dauernd ab. Königa hatte beim ersten Wechsel keine Mannschaft. Sportklub Charlottenburg an die Spitze gebracht, die beim dritten Wechsel der Deutsche Sportklub, gefolgt von Rehlendorf, inne hatte. Am Ausgang von Potsdam führte der V. J. A. wo einige Sprinter eingesetzt waren. Unter Potsdam folgte Teutonia, zu dem der Deutsche Sportklub und Sportklub Charlottenburg antritten. Mit 3 Meter Vorsprung lag Charlottenburg in Wannsee vor dem Deutschen Sportklub, der dann seinen alten Widerstand überholte, um die Spitze nicht mehr abzugeben. Unter Wannsee lag Charlottenburg zeitweise bis 200 Meter zurück. Vergeblich bemühte sich der Sportklub Charlottenburg, den Deutschen Sportklub einzubohlen. Mit 60 Meter Abstand mußte er sich geschlagen bekennen. Charlottenburg entschädigte sich durch einen Sieg in der Jugendklasse und auch seine Damen waren erfolgreich. Der Martin-Brenner-Preis, für den die Gesamtzeit der Hauptklasse, 1. Jugend, 1. Frauen- und Alte-Herren-Klasse zählt, fiel dem Sportklub Charlottenburg mit der besten Gesamtzeit zu.

**Ergebnisse: Hauptwettbewerb: 1. Deutscher Sportklub 39:08; 2. Sportklub Charlottenburg 39:08; 3. Polizei-**

Sportverein 1:00,21; 4. Berliner Sportklub 1:00,33; 5. Teutonia 1:01,42; 6. Rehlendorf 1:02,13,1; 7. Brandenburg 1:02,42,2.

### Völschena-Weipia.

Am Großstaffellauf der Weipziger Sportvereine, der am Sonntag über 12,7 Kilometer zum 11. Male auf der Strecke Völschena-Weipia ausgetragen wurde, siegte der Verein für Bewegungsspiele in 29:08, 2.

### Duer durch Hannover.

Ten über 9,5 Kilometer führenden Großstaffellauf „Duer durch Hannover“ gewann der T. S. G. in 22:11,9 Minuten mit etwa 250 Metern Vorsprung vor dem T. S. G. von 1888 in 23:17; Dritter wurde der Hannoversche Sportverein von 1896 in 23:23; 4. Technische Hochschule Hannover in 23:43.

### Alsterstaffel.

In der am Sonntag gefahrenen Alsterstaffel siegte nach schwerem Kampfe die 1. Mannschaft des Sportklubs Victoria (Hamburg) vor dem Hamburger Sportverein und Polizei.

### Rund um den Großen Garten.

Am Sonntag fand in Dresden der große Staffellauf „Rund um den Großen Garten“ statt. Das Rennen, das von 24 Läufern bestritten wurde (8500 Meter), gewann in 19:41 Dresdenia mit 10 Meter Vorsprung vor Gutsmuths, Dresdener T. G. 200 Meter zurück.

### Grünwald-München.

Am Sonntagvormittag gelangte in München zum erstenmal der Staffellauf Grünwald-München zur Durchführung, an dem sich 125 Mannschaften mit 3810 Läufern beteiligten. Tausende von Menschen umstanden die Strecke. Als Sieger ging zum erstenmal wieder der Turnverein 1896 München hervor; Zweiter wurde Zahn-München. Dritter Deutscher Sportverein.

### Rund um Frankfurt.

Der am Sonntag in Frankfurt am Main ausgetragene Staffellauf Rund um Frankfurt sah in der Hauptklasse den Vorkleber des Wanderpreises der Stadt Frankfurt, Eintracht, erneut siegreich. Eintracht hat damit zum zweitenmal den Lauf und auch den Wanderpreis endgültig gewonnen.

## 1-Kilometer-Motorradrennen.

Auf der Strecke Woglast-Gottswalde fand gestern vormittag ein 1-Kilometer-Motorradrennen statt. Durch reichliche Regengüsse waren die Wegeverhältnisse keine besonders günstigen. Das keine Unfälle vorgekommen sind, beweist das gute Können der Danziger Motorfahrer. Von 36 gemeldeten Fahrern stellten sich 29 dem Starter. Gewertet wurde die höchste erreichte Geschwindigkeit. Folgende Ergebnisse wurden erzielt: Klasse A (bis 250 ccm): 1. Dr. Dewelle (Götting), Stunde 89,4 Kilometer; 2. E. Scholtke-Marienburg (D. M. B.), Stunde 66,2 Kilometer; 3. Freiwald (D. M. B.), Stunde 54,7 Kilometer. Klasse B (bis 350 ccm): 1. Stierle (Montgomery), Stunde 106,7 Kilometer; 2. Dr. Dewelle (M. J. S.), Stunde 105,0 Kilometer; 3. Steinert (M. J. S.), Stunde 104,2 Kilometer; 4. Müller (Schütthoff), Stunde 103,1 Kilometer; 5. Giermonta (New Imperial), Stunde 98,1 Kilometer. Klasse C (bis 500 ccm): 1. Stierle (Triumph), Stunde 126,2 Kilometer; 2. Drexler (Douglas), Stunde 114,0 Kilometer; 3. Kommit (M. M. B. Sport), Stunde 109,4 Kilometer. Klasse D (über 500 ccm): 1. Drexler (Wanderer), Stunde 119,5 Kilometer; 2. Sted (Indian-Scout), Stunde 106,8 Kilometer; 3. Reisch-Bromberg (Darley-Davidson), Stunde 102 Kilometer; 4. Hunsje-Bromberg (M. J. S.), Stunde 101,8 Kilometer. Klasse E (mit Beiwagen bis 600 ccm): 1. Stierle (Triumph), Stunde 90,6 Kilometer; 2. Sommer (Montgomery), Stunde 76,3 Kilometer; 3. Brandt (Ariel), Stunde 75,6 Kilometer. Klasse G (mit Beiwagen über 600 ccm): 1. Drexler (Wanderer), Stunde 96,2 Kilometer; 2. Sted (Indian), Stunde 86,2 Kilometer; 3. Schnäpel-Königsberg (Darley-Davidson), Stunde 84,5 Kilometer; 4. Reische (Indian), Stunde 80,8 Kilometer.

## Schwimmportliche Wettbewerbe in Leipzig.

### Bier neue deutsche Rekorde.

Der Klubwettkampf im Freistilschwimmen zwischen dem Magdeburger Schwimmklub 1896 und Potsdam-Leipzig, der am Sonnabendabend in Leipzig ausgetragen wurde, brachte glänzenden Sport. Beide Mannschaften zeigten ausgezeichnete Leistungen. Während die Magdeburger im Durchschnitt über 100 Meter besser waren, dominierten die Leipziger über die 200-Meter-Strecke. Nicht weniger als vier neue deutsche Rekorde wurden aufgestellt. Nur Potsdam brachte Herbert Heintich unter hürmlichem Jubel den deutschen Rekord über 100 Meter freistil, in 1:01 an sich. Außerdem stellte Potsdam über 3 mal 200 Meter in 7:13 und 4 mal 200 Meter in 9:51, 2 neue deutsche Staffellrekorde auf, Magdeburg 1896 über 3 mal 100 Meter mit 3:11,2 eine neue deutsche Bestleistung. Das Wasserballspiel gewann Potsdam-Leipzig 7:5 und entschied damit den Klubkampf für sich.

## Die Vorjahrsrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft.

Nach den Spielen des Sonntags hat der Bundespiel-ausschuss für die Vorjahrsrunde am Sonntag, dem 29. Mai, die Spiele wie folgt festgesetzt: In Leipzig: Hertha B. S. G. gegen Spielvereinigung Fürth, Schiedsrichter Fuchs-Leipzig; in Nürnberg: Sportverein 1896 München gegen 1. Fußballklub Nürnberg, Schiedsrichter Great-Hamburg.

**Vom Bogisport.** Dito v. Porath, der norwegische Schwergewichts- und frühere Europameister schlug in Minneapolis den Amerikaner Montgomery in einem 10-Rundenkampf nach Punkten.

**Davis-Pokalspiele.** In Montreux siegen in den Davis-Pokalspielen Südafrika-Schweiz Spence-Rammond über Reichman-Berrier 6:2, 9:7, 6:4. Der Stand des Treffens in zur Zeit 3:0 für Südafrika.

**Im Tennisländerkampf Frankreich gegen Amerika** siegen am Sonnabend Borotra-Brignon im Herrendoppel über Tilden-Sunter 4:6, 6:2, 6:2. Frankreich führt damit 2:1.

## Die gestrigen Fußballspiele.

Der gestern vielfach niedergehende wolkenbruchartige Regen hatte die Fußballfelder zum Teil aufgeweicht. Ein Teil der zu gestern angeordneten Serienspiele fiel diesem nassen Sonntag zum Opfer. Das bei Redaktionsschluss einlaufende Resultat des Spieles Danziga 1 gegen Vorwärts 1 sieht Danziga mit 4:1 (2:1) als Sieger.

### H. I. Langfuhr gegen H. I. Schidlitz 3:1 (2:0).

Das auf dem Heinrich-Ehlers-Platz gestern vormittag ausgetragene Gesellschaftsspiel zwischen Langfuhr und Schidlitz nahm einen recht interessanten Verlauf. Leider wurde das Spiel durch den aufgeweichten Platz behindert und latet gegen Ende des Spieles niedergehende Regenschauer ein übriges, um den Spielern das Leben sauer zu machen. Beide Mannschaften traten mit Eifer an. Schidlitz befindet sich anscheinend auf absteigender Linie, denn Langfuhr hatte keine besonderen Schwierigkeiten, das Treffen für sich siegreich zu gestalten. Die Durchschlagskraft des Langfuhrer Sturmtes war gut. Noch besser war aber die Hintermannschaft, an der alle noch so gut eingeleiteten Angriffe von Schidlitz hängen blieben. Insbesondere tat der jugendliche Langfuhrer Torwart, der in der großen „Miste“ recht winzig aussah, voll auf seine Pflicht. Sein Gegenüber nahm das geirre Treffen anscheinend zu leicht und trägt mit Schuld an der Niederlage seiner Mannschaft. Bis zur Pause kann Langfuhr durch gut eingeleitete Angriffe zwei Tore erzielen. Trotz aller Mühe gelangt es Schidlitz nicht, etwas Besseres zu erreichen. Die 2. Halbzeit sieht anfänglich Schidlitz im Vorteil, doch stellt Langfuhr das Resultat bald auf 3:0. Ein wegen Hand im Strafraum verwirkter 11-Meter-Ball bringt Schidlitz das Ehrentor. Trotz beiderseitigem eifrigem Spiel kann doch keine Partei mehr zu einem Erfolge kommen. — Recht unangenehm machte sich das verspätete Eintreten und die allzu lauten Zurufe bemerkbar, was bei ersten Mannschaften eigentlich nicht mehr vorkommen sollte.

### Fußball in Oliva.

Der gestrige Sonntag brachte der Freien Turnerschaft Oliva Hochbetrieb. Sämtliche drei Mannschaften des Vereins waren beschäftigt. Das Jugendspiel gegen „Frisch auf“, Tronf, wurde bei förmlichem Regen mit 1:0 für Oliva beendet und nahm einen ruhigen und ausgeglichener Verlauf.

Die darauf spielende 1. Mannschaft konnte Tronf ebenfalls mit 6:0 nach Hause schicken. Tronf war leider unvollständig erschienen und spielte daher unlustig.

Die 2. Mannschaft mußte von der Freien Turnerschaft Langfuhr III elf Tore einstecken und konnte nur ein Ehrentor retten. Trotzdem ließen die Olivaer den Mut nicht sinken.

**Zahn, Prant gegen Langenan 4:1 (2:0), Eken 5:3.** Der neugegründete Arbeiterportverein Langenan trug gestern sein erstes Gesellschaftsspiel aus. Als Gegner war die erste Mannschaft des Sportvereins Zahn, Prant, verpflichtet worden. Das Spiel gestaltete sich recht interessant. Nur dem Umstand, daß die neue Mannschaft sich noch nicht eingepiekt hat, kann Prant den Sieg verdanken. Bei Langenan konnte der Torwächter und die Verteidigung gefaßt sein. Dem Sturm wäre etwas mehr Entschlossenheit vor dem Tor zu wünschen. Im übrigen wird die Mannschaft in gar nicht langer Zeit einem beachtlichen Gegner abgeben. Die umliegenden Vereine werden gebeten, durch engen Spielbetrieb den neuen Verein zu unterstützen.

**Schlagball.** Die ersten Schlagballmannschaften von Schidlitz und Langfuhr trafen sich am Sonnabendabend auf dem Heinrich-Ehlers-Platz zu einem Gesellschaftsspiel. Dieses wurde flott durchgeführt und stellte zum Teil an die Lauffähigkeit der Spieler hohe Anforderungen. Leider wird das Schlagballspiel hier in Danziga hoch nicht so intensiv gepflegt, wie das schöne Spiel es eigentlich verdient und wirkt sich dieser Umstand auf das technische Können der Spieler aus. Die Schlag- und Fangsicherheit läßt noch sehr zu wünschen übrig und die Arbeit am „Ziel“ ist noch sehr unteuf. Die Schidlitzer Mannschaft ist anfänglich im Vorteil, kommt später jedoch nur selten ins Ziel. Langfuhr kann infolge der von den Feldleuten fälschlich angewandten Quermäße eine Menge Käufer nach Hause bringen und eifrig Punkte sammeln. Die hereinbrechende Dunkelheit, die die im Feld spielenden Schidlitzler sehr behinderte, ließe sich durch beiderseitiges früheres Auftreten vermeiden. Das Endergebnis stellte sich auf 70:36 für Langfuhr.

## Bereins-Stadtwettkampf Königsberg - Danzig.

Zeit längerer Zeit hat der Bogisport auch in der Danziger Arbeiterportgemeinde viel Anhänger gefunden. Wenn schon für andere Sportzweige gewisse Vorbedingungen vorhanden sein müssen, so ist dieses für den Bogisport besonders notwendig. Ein gesundes Körpergefühl, gesunde Lungen, scharfe Augen und trefflichere Fäuste sind für den Wettkämpfer unbedingt notwendig. Besonders wird in der Arbeiterportbewegung Wert darauf gelegt, daß jede Arbeit beim Kampf unterbleibt und daß nur faire Kämpfe in den Ring treten, um dem Publikum einwandfreie Kämpfe vorzuführen. Leider ist es aus finanziellen Gründen fast eine Unmöglichkeit, gute auswärtige Kampfmannschaften nach Danzig zu bringen. Wenn der Athletenklub „Gigante“ nun das Wagnis unternimmt, den Sportklub Bonarthy (Königsberg) zu seinem am Sonnabend, dem 28. Mai, abends 8 Uhr, im großen Saale des Versteigerungsauses stattfindenden Vorabend zu Gast zu laden, so verdient ein derartiges Unternehmen volle Anerkennung. Beide Vereine treten in bester Besetzung an, so daß man spannende Kämpfe erwarten darf. Der Bonarther Mannschaft geht der Ruf voraus, der beste olympische Vertreter des Bogisportes zu sein. Auch „Gigante“ hat in langer Trainingsarbeit seine Mannschaft zu beachtlicher Höhe gebracht. Die Vorbereitungen für den Kampfabend sind in vollem Gange und bei genügendem Besuch dürfte diese Veranstaltung ein voller Erfolg werden, zumal der Veranstalter für die glatte Abwicklung der Kämpfe volle Gewähr bietet.

### Königsberger J. C.

Victoria-Altenstein schlägt im Spiele um die Dispreuzentiga den Sportverein Insterburg in Insterburg mit 6:4 (4:3).

Im zweiten Spiel um die Dispreuzentiga trafen sich in Königsberg V. J. B. und Majensport Preußen. Das Spiel endete 4:2 (2:0).

Königsberger Sport- und Turnverein schlägt Concordia 6:3 (3:0). Durch diesen Sieg ist Nece Meister der Königsberger Bezirksliga geworden.

### Ein Mädchenhändler, der an gekränkter Ehre starb.

Tod und Leben des Abraham Gharbi. — Wie er zu seinem Reichtum kam. — Sein Leichenbegängnis.

Diese Geschichte spielt um Gottes willen nicht in Italien. Schon für deren Anstellung in diesem tugendhaften Land fönnte ich bestraft werden. Deswegen beabsichte ich lieber nach Ägypten, nach Kairo, wo sie in Wirklichkeit sich abspielte. Ich lebe von einem der größten und wertvollsten Leichenbegängnisse dort. Und da erinnere ich mich an meine vorläufige Orientreise, an einen denkwürdigen Besuch in Kairo, und habe wieder alles lebhaft vor mir. Die ganze große, reiche, üppige, verschwenderisch lebende und genussüchtige Stadt. Sie hat, mit ihrem Glanz über allem, nämlich die wertvollste Eigenschaft von Städten: sie erweckt Sehnsucht nach Rückkehr.

Durch die Stadt Kairo, ihre in Sonne glimmernden modernen Straßen, ihre engen Gassen in den alten arabischen und ägyptischen Vierteln, durch das unendliche Gewoge von Turbanen in allen Farben, an Reitern auf Kamelen, Eseln, Pferden vorbei, an Kaleschen, an drängelndem, handelndem, armen Volk vorbei zog dieser Tage ein glänzender muslimanischer Leichenzug daher, mit einem

#### Geleit von mehr als zweitausend Personen.

Der Zug aus weissem Holz, bedeckt von einem kostbaren Teppich, darauf ein flammender Korb, so wurde die Bahre vorangetragen. Männer und Frauen in schwarzen Tuniken, noch die Stirn von schwarzen Binden umschlungen, waren ohne Schuhe, aber in schwarzen Strümpfen hinterher. Unendlich waren die frommen Pflaumen, das Schluchzen, die herzerlösenden Schreie. Mit Staub und Asche bewarfen sie wehllagend ihr Gesicht.

Das waren, wie es sich gehört, die bezahlten Trauererländer.

Aber dann erst begann der pittoreske Zug der Zweitausend, die wohl wirklich trauerten. Männer und Frauen in unendlichen Reihen. Was für Männer, was für Frauen! Eingeborene Mädchen, halbnacht, bunte, angemaßt. Die meisten Frauen mit feierlichem, ganz dicken Goldschmuck. Einige mit sanftem Lächeln an der offenen Mutterbrust. Europäische Mädchen in Pariser Trauerkollerten, hoch elegant. Männer aber von so verwegenen Aussehen, daß die Haare hinter dem Ohr noch am mentanen verblüffte. Woher waren sie? Wer war der Tote? Schon wurde es ringsum gestillert: Der „Mais“ di Darb-el-Massa, Abraham Gharbi.

Soll ich mich nicht an Abraham Gharbi erinnern? — Ich hatte doch die sonderbare Ehre seiner persönlichen Bekanntschaft.

#### Er war doch der berühmteste der internationalen Mädchenhändler.

mit Sitz in Kairo!

Es kam so: eines der durch die ganze Welt luftwandelnden Amerikanerschiffe war gerade in unserem Hotel ausgeladen. Süßliche Frauen, wohlgerochnete Wirts, mit harmlosem Lächeln bis zur bewinkelten Grenze. Diese geliebten, ewig optimistisch lächelnden Töchter des weltverfühlenden Kontinenten arierten offen und heimlich nach besonderen Abenteuern, nach dem „Shocking“-Abbild geheimster Lasterhöhlen. Nicht nur so mit Opium, Kokain usw. — das galt nur so nebenher und war auf Fremdenverkehr eingerichtet. Es genügte ihnen auch keineswegs jene nahen, tagsüber harmlosen Geschäftstrahnen, die abends zu erleuchteten Fronten „höher“ Luft werden: Gesang und Spiel erkönt aus allen Fenstern. Und von allen Fenstern und Balkonen lächeln, winken, rufen, singen lockend herab auf die belebten Straßen, wo alles natürlich ineinander übergeht, jene Hunderte Damen, die sich abends (harmlos, ganz harmlos) in diesen Rendezvous-Käusern einfänden. (Wescher der meisten dieser Häuser: Abraham Gharbi.) Das war gar nichts. Sie wollten mehr: ganz tief hinein in die alten Araber- und Ägypterviertel, nämlich in das pittoreske und oft gefährliche Labyrinth von Darb-el-Massa. Den Namen mußten sie nicht, aber unabweislich ihr Verlangen nach Sensationen.

Wir Männer hatten von dem „Mais di Darb-el-Massa“ indessen verschiedenes murren hören.

#### Einer der reichsten Männer Kairo.

ein großer Herr lebt klein angefaßten mit trübem Saudei in Mädchenleiden, dann reichlicher Schmutz mit allen Amerikanerinnen. Millionen damit verdient, der ganze Mädchenhandel aus dem östlichen Europa und Nachbarstaaten lebt in seiner Hand konzentriert, eine Zentrale von Tausenden von Angehörigen und Nacmen, Anstalten zur Verfertigung legaler menschlichen und unmennehtlichen Gelüste. . . Kurz, ein Mädchenroman.

Ich glaube nichts davon. Aber das Gemurmel kam näher — und ich hatte noch nie einen lebendigen Mädchenhändler, den ich doch nur aus Bedeckungs-Tod und Teufel-tenne, irgendwo gesehen. Ich fragte einen jener Hotelportiers, die durch die höchste Korrektheit hindurch alles durchschauen, ob das wohl sei mit dem Abraham. Er schwor ausübend und mit Belegen. Warum er nicht gefangen wäre? — Aber der sei doch die gefährlichste Macht und Schicksal eines hohen Herrn.

Also beschließen. Die Amerikaner wollten mit. „Ach, das ist doch

#### viel interessanter als die Sphinx und der Nil und alle Altentümer zusammen!“

bemerkten sie. Nach dies Schauspiel amüsanten Sensationsgäfte hochgestellte junger Damen, die nur, weil sie fremd sind, feillos werden, auch dies wollte ich genießen. Ich weiß: ich hätte von vorherhin „Bini Teufel“ sagen müssen, irgend so was murrete vielleicht auch in mir, aber ich genoh lieber.

Durch ein Gemirr von orientalischen Gassen, alle in lärmende Bordselle, Opium, Haschisch, Kofainhöhlen ver wandelt (mitten zwischen englischer Nachtpolizei) wurden wir an ein altes, villenartiges Gebäude geführt. Ein verschlafener Negar taumelte, auf ein dices Tringeld des Nährers hin, sofort beiseite. Im Garten hockte ein Duzend Mädchen, die gerade die Nargisch bereiteten und mit Palmblätter sich wedelten. Drinnen iraten wir, in einem schönen Raum, den berühmten Herrscher über alles Lasterleben. Aber wir erkannten ihn nicht gleich. Denn auf einem Tisch lag eine sehr gutmütig aussehende Person von etwa fünfzig Jahren, ganz als arabische Frau gekleidet, mit nackten Armen, schmucklos. Rings im Halbkreis um sie herum ein kleiner Hof von ebenso festbar gekleideten Mädchen. Doch nein, gleich wie sie wohlgerochnete aufstanden, bemerkten wir, daß es anachronistische Jungen von etwa fünfzehn Jahren waren. Aha, er lebt nur im Zeichen des Meisters, aber er hat die vielen Frauen längst satt . . .

Wir wurden

weltmännisch und mit einer fast zarten Höflichkeit begrüßt

und in der gleichen Art nach unserem Beachren gefragt: ob die Herren dies oder das oder anderes, die Damen etwas ganz Besonderes beachten, z. B. in dem Hause rechts, wohin er sie unter seinem persönlichen, ritterlichen Schutz führen wolle.

Den Amerikanerinnen flackerte die Bier aus den Augen. Aber ich wußte nun, wie ein echter Mädchenhändler spricht und aussieht. Während die anderen sich bald überallhin mit lauten „Shodings“ und heftigen Begeirten verstreuten, sah ich neugierig noch ein Weibchen und zog höflich und verständig von einer Nargisch. Und den letzten Satz des arden Abraham, auf Französisch gesagt, habe ich noch in Erinnerung. „Ich verstehe diese wildgewordenen Amerikaner nicht. Alle kommen sie her, zu Hunderten und

Tausenden, Männer, Mädchen, Frauen — wirklich bloß aus Sensationsgier! Sie wissen doch sonst, daß es einzig ums Geschäft geht und daß mein Geschäft ehrlicher, offener und anständiger in Preisen und Bedienung geführt wird als irgend und deshalb mitbedeuten ein so gutes Geschäft ist wie das ihre.“

So sprach voll Ueberzeugung Abraham Gharbi. Trotzdem aber kam er, nach einigen besonders lächerlichen Entführungen, vor etwa drei Monaten vor Gericht. Was da herauskam, grenzt aus Unwahrscheinlichkeit, was ein großer Sittenroman erfinden könnte. Was kam aber für den mächtigen „Mais“ dabei heraus? Etwa drei Monate Gefängnis!

Aus dem Gefängnis, wo er an gekränkter Ehre starb, trugen sie ihn in jenem glänzenden Leichenzug durch die in Sonne glimmernde Stadt. Seine Mädchen und Burken aber weinten um ihren Brotherrn.

„So ist das Leben.“ — phantastisch zuweilen wie im unerforschten Orient.

## Der Ozeanflug Lindberghs geglückt.

Die Ankunft in Le Bourget. — Begeisterte Ovationen. — In Newyork läuten die Glocken.

Der amerikanische Flieger Lindbergh ist am Sonnabend, um 10.22 Uhr, auf dem Flugplatz Le Bourget gelandet.

Ueber die Landung auf dem Flugplatz Le Bourget meldet die Agentur Havas u. a.: Im Augenblick der Landung durchbrach die auf 100 000 Personen geschätzte Menge die Polizeilette und suchte nach dem Teil des Flugplatzes zu gelangen, wo das Flugzeug niedergegangen war. Lindbergh wurde aus dem Flugzeug gehoben und im Triumph in eins der Verwaltungsgebäude getragen. Er erklärte, er habe den Wunsch, der Mutter des vermißten französischen Ozeanfliegers einen Besuch abzustatten. Lindbergh war sehr ermüdet und ein amerikanischer Arzt brachte ihn unbeschadet in einem Auto nach Paris. Nach dem „New York Herald“ brachte Lindbergh seine Verwunderung darüber zum Ausdruck, daß es ihm gelungen ist, in so kurzer Zeit den Ozean zu überfliegen. Er hätte noch 500 bis 1000 Meilen weiterfliegen können. Ein einziges Mal habe er in der Nacht die Lichter eines Schiffes auf hoher See gesichtet. Am Tage habe er kein Schiff bemerkt. Die französische Morgenpresse widmet der Ankunft Lindberghs ausführliche Betrachtungen.

#### Außerordentliche Ehrungen in Paris.

Minister des Inneren Briand hat angeordnet, daß auf dem Quai d'Orsay das Sternenbanner anlässlich der Ankunft Lindberghs gehißt werde, während sonst nur beim Eintreffen von Staatsoberhäuptern in Frankreich die betreffende fremde Nationalflagge gehißt wird. Der amerikanische Botschafter Herrick will veranlassen, daß Lindbergh, sobald sein Flugzeug überholt sein wird, über Paris und Umgebung einen Schaulflug ausführen soll. Im Laufe des Nachmittags ist auf dem Flugplatz in Le Bourget der englische Flieger Alan Cobham im Flugzeug angekommen, um dem amerikanischen Flieger Lindbergh die Glückwünsche der englischen Flieger zu überbringen.

#### Nach dem Empfang Lindberghs

Die Agentur Havas schildert die Folgen der gestrigen Kundgebung in Le Bourget wie folgt: Heute morgen glückte der Flugplatz einem Schlachtfeld. Kleidungsstücke, Stühle, Hüte lagen überall zerstreut. Die Fensterheben der verschiedenen Pavillons und die Türen waren zertrümmert. Erst im Verlaufe des Nachmittags wurde bekannt, daß zehn Personen Verletzungen erlitten haben und ins Hospital gebracht werden mußten. Der Zustand von zwei Verletzten soll ernst sein. Um den Flieger in der Nacht nach Paris zu befördern, war es notwendig, ihn kilometerweit nach der nächstgelegenen Halteung zu fahren, damit man auf Umwegen die Stadt erreichen konnte. Erst gegen 2 Uhr vormittags traf Lindbergh in Paris ein, wo man in der amerikanischen Botschaft rasch ein Nachtlager improvisiert hatte.

#### Ungeheure Freude in Newyork.

Ungeheure Menschenmengen auf dem Broadway tanzten, sangen und jauchzten vor Freude, als die Meldung über die Ankunft Lindberghs eintraf. Tausende sammelten sich vor den Nachrichtenbüros und lasen die Telegramme aus den anderen Städten, wo eine gleiche ungebändigte Freude zum Ausdruck kam. Die Kirchenglocken läuteten und die Fabriken, Lokomotiven und Schiffssirenen pfeiften und heulten. Außer am Wasserstillstandstage waren ähnliche Kundgebungen noch nicht erfolgt.

Präsident Coolidge hat an den Flieger Lindbergh ein Glückwünschtelegramm geschickt, in dem es heißt: Das amerikanische Volk vereint sich mit mir in der Freude über den glänzenden Abschluß Ihres heldenhaften Fluges. Der erste und ununterbrochene Flug eines einzelnen Fliegers über den Ozean ist ein Rekord der amerikanischen Luftfahrt. Wenn Sie nach dem Fluge die Grüße des amerikanischen Volkes überbracht haben, übermitteln Sie gleichzeitig die Versicherung unserer Bewunderung für die unerhörtenen Franzosen Kungesser und Goli.

#### Lindbergh fliegt nicht zurück.

Lindbergh hat erklärt, daß er nicht beabsichtigt, mit dem Flugzeug nach Amerika zurückzukehren. Unterwegs sei er durch einen Schneesturm in starke Gefahr geraten, da sein Apparat durch den Schnee sehr vereist und sehr stark belastet wurde. Lindbergh meint, daß Kungesser und Goli an einem Schneesturm zugrunde gegangen sind.

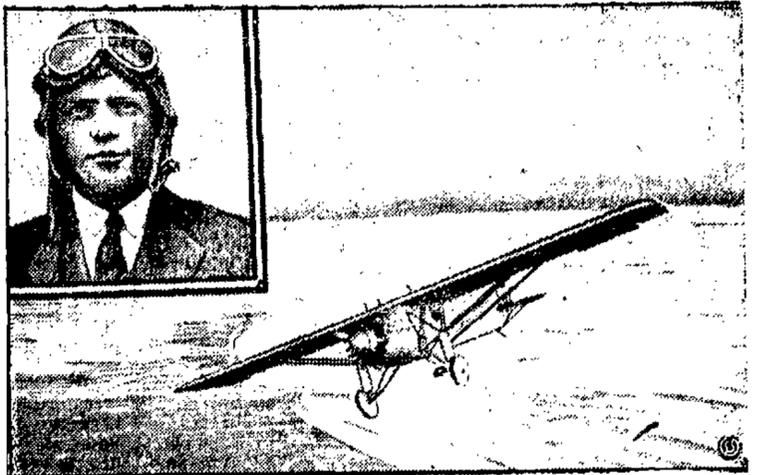
#### Telegrammwechsel zwischen Domergue und Coolidge.

Sofort nach Eintreffen der Nachricht von der Landung Lindberghs in Le Bourget hat der Präsident der Republik, Domergue, an den Präsidenten der Vereinigten Staaten ein Glückwünschtelegramm geschickt, in dem er zum Ausdruck bringt, daß Lindbergh den Traum Kungessers und Golis verwirklicht habe. — Präsident Coolidge gibt in seinem Antworttelegramm an den Präsidenten Domergue seiner Genehmigung Ausdruck über den Entschluß des jungen Mannes, der so nützlich keinen erneuten Flug unternommen habe. Aber weder er, Coolidge, noch das amerikanische Volk vergäßen, an der Trauer um den Verlust der beiden tapferen französischen Flieger teilzunehmen.

Lindbergh hat gestern nachmittag in der amerikanischen Botschaft zwei Briefe überreicht, den einen von Lawrence, dem Kapitän seines Flugzeuges, den anderen von dem Sohne Koofervelts.

#### Glückwunsch der deutschen Flieger.

Lindberghs glückliche Landung in Paris hat, auch in ganz



Unser Bild zeigt das Flugzeug Spirit of Saint Louis und das Porträt des neuen Transoazantligers Lindbergh, der ohne jeden Begleiter, nur mit einer Kiste an Bord, den Flug unternahm.

Deutschland und nicht zum wenigsten in Fliegerkreisen freudigen Widerhall gefunden. Die Vereinigung der ehemaligen deutschen Kriegspiloten lautete laut „Montag“ dem erfolgreichen Piloten folgenden Gruß:

„In aufrichtiger Freude über das Gelingen Ihrer kühnen Fahrt beglückwünscht Sie der Liga deutscher Flieger.“

#### Der englische Subienflug gescheitert.

Die beiden englischen Flieger Carr und Gilmann, die am Freitag in einem unterbrochenen Fluge nach Indien gestartet waren, sind gezwungen worden, auf der See 45 Meilen südlich des Bundes Abbas im Persischen Golf gestern 8 Uhr gegenwärtig Zeit niederzulegen. Beide Piloten wurden von einem Schiff aufgenommen und befinden sich wohl. Die Maschine ist vollkommen zertrümmert.

Die vorläufige Verfügung, durch die es den Besitzern des Flugzeuges Columbia unterliegt wird, dem Flieger Verstand die Führung des Flugzeuges zu entziehen, ist vom Gericht in Newyork aufgehoben worden.

#### Der Herzschlag am Steuer.

Mit dem Auto gegen ein Haus.

Im Zentrum von Leipzig wurde ein 33 Jahre alter Mannmann aus Sebnitz in Sachsen am Steuer seines Autos vom Herzschlag getroffen. Er hatte kurz zuvor einen Mann angefahren und etwa einen halben Meter vor seinem Wagen hergefahren. Ein Polizeibeamter ordnete an, daß der Angefallene mit dem Kraftwagen zur Sanitätsstation gebracht wurde, obwohl der Mann nicht verletzt war. Er ist auch bereits unterwegs wieder ausgehoben und hat seinen Beibratagel. Der Besitzer und Fahrer des Autos hatte sich aber den Zwischenfall so sehr zu Herzen genommen, daß er einem Herzschlag erlag. Der Wagen fuhr schräg über die Straße gegen ein Haus, zum Glück ohne besonderes Unheil anzurichten.

#### Lobesstrafe für eine Ohrfeige.

Chinesische Bluturteile.

In der russischen Presse finden sich Einzelheiten über einen Zusammenstoß zwischen dem Sohne Tschangscholins und einem russischen Oberst in der Stadt Muiden. Der junge Tschangscholin, Kommandeur der 4. Muiden-Armee, befand sich in angeheitertem Zustande in einem Nachtlokal und wollte mit einer russischen Kellnerin Charleiton tanzen. Als diese das ablehnte, packte sie der General an den Haaren und schleppte sie zu seinem Tisch. Gleichzeitig drohte er ihr mit Verhaftung und Schließung des Lokals. Darauf setzte sich der in chinesischen Diensten stehende russische Oberst Tschangscholin für die Kellnerin ein. Im Laufe des dabei entscheidenden Wortwechsels ließ er sich dazu hinreißen, dem chinesischen General eine Ohrfeige zu verabreichen. Die Folge war, daß er sofort festgenommen, kurzerhand zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde.

Ward in der Sahara. Der französische Sportsmann René Etienne, der im vergangenen Jahre im Automobil die Wüste Sahara durchquert hatte, ist auf einer Automobilfahrt, die er in Begleitung einer kleinen italienischen Automobilisten durch Südmarokko unternahm, von Eingeborenen überfallen und ermordet worden.

